Nr. 5. Donnerstag den 7. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Die Erschließung Tibets.

Von **Otto Freydank** (Breslau).

(Nachdruck verboten.)

Die britische Expedition über den Himalaya nach Tibet hat vor kurzem begonnen: die Kolonne Oberst Younghusbands überschritt am 13. Dezember den 14 000 Fuß hohen Jeylep-la-Paß und rückte ins tibetanische Tschumbital vor. In einem Zeitpunkt, in dem Rußland in Ostasien China und Japan gegenüber ernst engagiert ist, hielt England es für angezeigt, etwa 3000 Mann Truppen, 7000 Trainmannschaften mit starken Kriegsvorräten nach Tibet zu entsenden, um seiner in Khamba Jong, 12 deutsche Meilen Luftlinie nördlich das Kanchenjanga, in Tibet lagernden Handelsmission Entsatz zu bringen und zusammen mit ihr nach Gyangtse, der zweiten Hauptstadt Tibets, vorzurücken und dort neue und nachdrücklichere Verhandlungen über die Handelsbeziehungen sowie gewisse Grenzbestimmungen über die Innehaltung des Vertrags von 1893 über den Handelsmarkt Yatung im Tschumbital zu eröffnen.

Ob die Expedition sich vom Tschumbital, wie ursprünglich beabsichtigt, nach Khamba Jong wenden oder den Entsatz der dort lagernden Handelsmission durch direkten Vormarsch nach Gyangtse bewirken wird, ist vor der Hand noch unentschieden. Wie es scheint, soll sie jedoch zunächst den ungemein fruchtbaren, klimatisch günstigen Landstrich des Tschumbitals besetzen und vielleicht dort überwintern und dies Gebiet voraussichtlich nicht wieder aufgeben, da das Tschumbital mit dem es durchquerenden alten Handelswege von Indien nach Tibet als der „Schlüssel von Tibet" gilt.

Ob sich, wie manche glauben, ein späteres Vorgehen der Engländer auf Lhassa der zur Zeit nur bis Gyangtse geplanten Expedition anschließen wird, wenn die Verhandlungen in Gyangtse erfolglos bleiben oder unbefriedigend ausfallen, ist möglich, steht jedoch noch dahin. Fest steht jedoch, daß England der russischen Regierung, deren Einfluß in Tibet zur Zeit überwiegt, den nächsten Zweck seiner Expedition, ihr Ziel und ihre Zusammensetzung offiziell mitteilte und vor der Hand erklärte, nur bis Gyangtse vorgehen zu wollen.

Allein die politischen Endziele der Expedition sollen uns nicht näher beschäftigen, sondern die früheren Forschungsreisen nach Tibet, die Verhältnisse des Landes selbst und seine Beziehungen zu England.

Das Hochgebirgsland Tibet hat eine Oberfläche von 2 109 000 qkm, 2¼ Millionen Bewohner, liegt in einer durchschnittlichen Meereshöhe von 4000 m und ist bekanntlich noch sehr wenig erforscht, da es sich gegen alle Europäer abschließt und nur für Asiaten zugänglich ist. Jedoch haben, seitdem Marco Polo auf seinen Reisen (1271—1295) die östlichen Gebiete Tibets betrat, zahlreiche Forschungsreisen in Tibet stattgefunden. Allein von den bedeutendsten Tibetforschern der Neuzeit, Prschewalski (1871—73) und Sven Hedin (1899–1902), erreichte keiner dessen Hauptstadt, Lhassa; der erstere mußte 27 Tagemärsche vor ihr, infolge der Erschöpfung seiner Lasttiere und Geldmittel, umkehren, und Sven Hedins Absicht scheiterte an dem Willen des tibetanischen Großen Kamba Pombo am Nakktsiong-tso-See, 40 deutsche Meilen von Lhassa. Einige Europäer in früheren Jahrhunderten und in neuester Zeit die Burjaten Ochs Nurzounoff und Professor Grichimailou waren glücklicher und erreichten die heilige Stadt.

Von den zahlreichen Reisenden und Forschern, die nach Marco Polo Tibet besuchten und bis nach Lhassa gelangten, ist zunächst Odorico von Pordenone zu nennen, der 1325 die Hauptstadt betrat und berichtete, daß dort kein Blut, weder das von Menschen noch das von Tieren, vergossen werden dürfe, und daß dort der „Abassin" oder Papst jenes Landes wohne. Drei Jahrhunderte später durchquerte der Jesuit Antonio Andrada Tibet von den Gangesquellen über die Pässe von Rudock durch Tangut bis China. Ihm folgten 1661 die Patres Gruber und Dorville, von denen der erstere die Verehrung des Dalai Lama und das Religionssystem der Buddhisten in seinen Briefen beschrieb. Auch die 1714 von den beiden Jesuiten Desidri von Pistoja und Manoel Freyre nach Tibet und Lhassa unternommene Reise ergab wertvolle Aufschlüsse über das Land. Von besonderem Wert für dessen Kenntnis wurde die auf Befehl des Kaisers Kanahi (1662—1723) von Jesuiten und zwei Lamas ausgeführte Landesvermessung Tibets und Chinas, deren wichtigste Ergebnisse durch das Werk des Jesuitenmissionars du Halde bekannt wurden. Die große Reise des Holländers Samuel van de Putte 1718 blieb, da er seine Papiere vor seinem Tode verbrennen ließ, bis auf eine sehr korrekte Karte der Länder zwischen Ganges und Brahmaputra für die Wissenschaft ohne Resultat. Die Nachrichten Francisco Orazio de la Pennas, der 1719 mit zwölf Kapuzinern nach Lhassa gelangte und dort eine ein Vierteljahrhundert blühende Mission stiftete, bildeten dagegen lange eine Hauptquelle der Kenntnis Tibets. Sie wurden durch die Berichte des Engländers George Bogle (1774 und 1779) in wertvollster Weise ergänzt. Die letzteren gelangten jedoch erst 1875 nebst der Beschreibung der Reise Thomas Mannings von 1811 in die Oeffentlichkeit. Auch die Reise des Kapitän Samuel Turners (1783) nach Taschilumpo, dem Sitz des geistlichen Oberhauptes von Tibet, lieferte interessante Ergebnisse, und ebenso diejenigen Thomas Mannings (1811), Moorcrofts und Hearsays (1812) und Csoma de Körös (1827).

Seit Manning gelangten nur die französischen Missionare Huc und Gabin unter Verkleidung auf einige Wochen nach Lhassa. Seitdem aber vermochte sich kein europäischer Forscher näher wie 100 Kilometer der Hauptstadt zu nähern. Umsomehr Bedeutung gewinnen daher die Berichte der indischen Punditen, gebildeter indischer Vermessungsbeamter der indo-britischen Regierung, die von ihr zur Erforschung Tibets und zwar namentlich zu Straßenaufnahmen und Ortsbestimmungen entsandt wurden, und denen es als Nichteuropäern gelang, dort Zugang zu finden und Lhassa zu betreten. Die wichtigste derartige Reise war diejenige Nain Sinahs (1873—75) vom Pangkong-See an der kaschmirischen Westgrenze Tibets über Lhassa nach Udelgari in Assam, durch vorher gänzlich unbekanntes südtibetisches Land, in einer Strecke von 1319 deutschen Meilen, während die Reise Prschewalskis den Nordosten Tibets, das Land der Tanguten, vom Kuku-Nor-Gebiet bis zum oberen Hoanho und Yangtu-Kiang südlich des Schuya-Gebirges, und diejenige Sven Hedins das nordwestliche Tibet vom oberen Lauf des Tarim bis zum Nakktsiong-tso-See nördlich Lhassa und bis nach Ladakh, der mittleren östlichen Grenzprovinz Kaschmirs, erschloß.

Allein außer den indischen Punditen gelangten und gelangen alljährlich zahlreiche buddhistische Pilger und zwar Mongolen, Burjaten und Kalmücken, die russische Untertanen sind, nach Lhassa, der heiligen Stadt des Buddhismus, und die russische Regierung gewährt ihnen im Gegensatz zu früher heute große Reiseerleichterungen. Einer dieser Pilger, Ochs Narzounoff, berichtete nicht nur über wertvolle bei seiner Pilgerfahrt gemachte Beobachtungen, sondern brachte von ihr auch Photographien mit, die ersten, die von Lhassa existieren. Sie bieten uns eine allgemeine Vorstellung von Lhassa mit seinen Tempeln und vergoldeten Dächern, sowie von Potala, der Residenz des Dalai Lama, einem weiten Gebäudekomplex von Klosterhallen und Tempeln, Palast und Zitadelle zugleich, der sich auf dem heiligen Berge Mar-bo-Ri in geringer Entfernung westlich Lhassas erhebt. Eine große Anzahl Lamaklöster umgeben die Hauptstadt, die allein 18 000 Priester zählt. Tausende von Mönchen studieren in jenen Klöstern Theologie und Medizin und wohnen unaufhörlichen Gottesdiensten bei. Die von überallher kommenden Pilger bilden in Lhassa eine beständig fluktuierende Bevölkerung, die zeitweise die einheimische Bewohnerzahl von 15 000 Seelen, außer den 18 000 Lamas, an Zahl übertrifft.

Allein Lhassa ist nicht nur der religiöse Mittelpunkt Tibets, sondern nebst Gyangtse auch der Haupthandelsplatz des Landes. Die Chinesen, Hindus und Nepalesen, die in ihm Handel treiben, haben unter der eingeborenen Bevölkerung nur die Frauen als Konkurrenten. Auf den Märkten wie auf den Straßen, die von der heiligen Stadt zu den Klöstern der Umgebung führen, sieht man nur Frauen, die ihre Waren ausbreiten oder sie in großen Säcken auf dem Rücken tragen.

Was die politische Organisation Tibets betrifft, so hängt das Land bekanntlich von China ab. Zwei chinesische militärische Mandschu-Kommissare, Ambans genannt, repräsentieren die Regierung Chinas in Lhassa, haben die auswärtige Politik Tibets und das Militärwesen in Händen, und auf ihren Vorschlag erfolgt die Ernennung der vier Staatsratsmitglieder und der höheren Zivil- und Militärbeamten und selbst der hierarchischen Würdenträger. In Lhassa befinden sich 500 Mann chinesischer Truppen und 1000 tibetanischer, und über das ganze Land hin sind kleine chinesische und tibetanische Garnisonen verteilt. Jedoch wird die stehende Truppenmacht Tibets nur auf etwa 3000 Mann, diejenige Chinas in Tibet auf etwa 2000 Mann veranschlagt, und die Gesamtstärke der Truppen Tibets schätzungsweise auf 64 000 Mann angegeben.

China scheint mehr Macht über Tibet zu besitzen, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist; denn die Inthronisation des jeweilig gewählten Dalai Lama darf nur mit Zustimmung der chinesischen Regierung erfolgen. In neuester Zeit sollen jedoch mehr die buddhistischen Würdenträger die Leitung der Regierung Tibets in der Hand haben, denen übrigens die innere Verwaltung von jeher zustand. Jedenfalls deutet der im Veralsch zum Palast des Dalai Lama sehr bescheidene Wohnsitz der chinesischen Ambas in Lhassa auf den Unterschied der Bedeutung der von beiden repräsentierten Gewalten hin, und überdies besteht die schwache chinesische Garnison im Fort Dja-chi-tau nördlich Lhassas aus hergelaufenem Gesindel, das bei der Einwohnerschaft wenig beliebt ist.

Der Handel Tibets liegt in der Hand der Großen des Landes und ist am bedeutendsten mit China, während der weit geringere mit Indien durch Hindus erfolgt. China importiert vor allem Tee: das Gebiet von Taschilumpo, dem Sitz des Pantschen Lama, des tibetanischen Hohenpriesters, verbraucht allein für etwa vier Millionen Mark jährlich. Ferner bezieht Tibet aus China Seidengewebe, Porzellane, Teppiche, Glaswaren und Baumwollfabrikate, aus der Mongolei dagegen Leder, Schafe und Pferde, aus Bhutan und dem britischen Sikkim Reis und Tabak. Sein Haupthandel mit Indien in einer Gesamthöhe von etwa 3 200 000 Mark besteht in englischen Kurzwaren aller Art, wogegen Tibet seine berühmte Wolle liefert, die in Kaschmir zu den Shawls verarbeitet wird. Die Ausfuhr Tibets besteht in Gold und Silber, Salz, Wolle, Wollmanufakturen, Pelzwaren, Spezereien, Moschus und Rhabarber und geht besonders nach China.

Die Engländer und die von ihnen beherrschten Hindus unterbielten, abgesehen von der erwähnten Handelsmission Bogles nach Lhassa, schon seit langer Zeit politische Beziehungen zu der ursprünglich zu Tibet gehörigen unter einem einheimischen Rajah stehenden, heute britischen Provinz Sikkim. Bereits 1816, wenige Jahrzehnte nach dem Kriege mit Nepal, gaben die Engländer dem Rajah von Sikkim als ihrem Vasallen das Gebiet von Terrai auf dem rechten Ufer des Teesta-Flusses zum Eigentum. Dagegen kaufte England 1835 von demselben Rajah die Stadt Darjiling mit einem etwa 357 Quadratkilometer großen Gebiet. Seitdem vervielfältigten sich die Beziehungen. Allein der Rajah verlangte beständig die ins englische Gebiet geflohenen Sklaven zurück, während die Engländer sich über die vielen Kinderdiebstähle beklagten, die die Sikkimesen begingen. Zu einem ernsten Konflikt kam es wegen der Arretierung der englischen Doktoren Campbell und Hooker, die vom Rajah als Geiseln behalten wurden. Ein britisches Truppenkorps befreite jedoch die Gefangenen, und Sikkim verlor infolge dieser Vorgänge das Terrai-Gebiet an den Südhängen des Himalaya, wo sich heute die meisten indobritischen Teepflanzungen befinden. Da der Kinderraub nicht aufhörte, wurde 1860 abermals ein englisches Truppenkorps unter Oberst Gawler nach Sikkim gesandt und mit dem Rajah ein Vertrag abgeschlossen, der ihn verpflichtet, den Handel und die Reisenden zu schützen und seinen Anteil an der Straße, die von Darjiling nach Lhassa über den Jeylep-la-Paß führt, zu unterhalten. Da die Beziehungen sich inzwischen freundlicher gestalteten, besuchten einige englische Reisende Sikkim. Der Rajah kam 1873 selbst nach Darjiling, wo er vom Gouverneur von Bengalen empfangen wurde. Im folgenden Jahre wurde der Besuch des Rajahs von einem englischen Regierungskommissar erwidert, und der Rajah erhielt eine britische Pension von 1200 L. Er ließ nunmehr die große Straße von Darjiling nach dem Jeylep-la-Paß bauen, die deshalb so wichtig ist, weil dieser Paß den Zugang zu dem alten indo-tibetanischen Handelswege im Tschumbital über Yatung und Phari nach Lhassa bildet.

Allein der Weg über den 14 000 Fuß hohen Jeylep-la-Paß ist, obgleich die Steigung von der britischen Grenzstation Fort Gnathong nur 4500 Fuß beträgt, ziemlich schwierig. Der Engländer Macaulay unternahm daher 1884 die Erforschung des nördlich Darjilings gelegenen, vielleicht zugänglicheren Lachentals und vereinbarte mit dem Chef des benachbarten tibetanischen Gebiets in Tja-Gong, daß er mit der Erlaubnis Chinas nach Lhassa gehen dürfe, um mit dem Dalai-Lama selbst über die Handelsbeziehungen Tibets und Britisch-Indiens zu konferieren. Als nach dreijährigem Warten die erforderlichen Papiere aus Peking eintrafen, verhinderte der Birmanische Krieg die Mission Macaulays. Dieser Aufschub aber wurde in Tibet als ein Zeichen der Schwäche Englands betrachtet, und die Tibetaner entschlossen sich, die Offensive zu ergreifen. Sie drangen in Sikkim ein, setzten sich in Lingtu auf englischem Gebiet fest und errichteten ein Fort bei diesem Ort, das die Straße zum Jeylep-la-Paß beherrschte. Der vom Dalai Lama leicht beeinflußte Rajah schien sich von den Engländern trennen zu wollen. Da die ihm gemachten Vorstellungen erfolglos blieben, ging die englische Regierung nach einigen leichten Scharmützeln 1888 zum Angriff über. Die Tibetaner wurden von General Graham mit 2000 Mann und 6 Gebirgsgeschützen aus Lingtu vertrieben und gingen nach dem Jeylep-la-Paß zurück, den sie mit einer 3 Kilometer langen Mauer 600 Meter über den englischen Positionen befestigten, hinter der sie sich aufstellten. Allein da diese Linie schwache Punkte hatte, wurden sie bald geschlagen und ließen gegen 1000 Tote und Verwundete auf dem Platz, während die in der genommenen Stellung biwakierenden Engländer nur 4 Verwundete hatten.

Infolge dieser Ereignisse begannen 1890 die englischen Verhandlungen mit Tibet, die am 5. Dezember 1893 zum Vertrag von Darjiling führten. Auf Grund desselben wurde den Engländern am 1. Mai 1894 der Handelsmarkt Yatung im tibetanischen Tschumbital eröffnet und bestimmt, daß eine große Anzahl von Waren 5 Jahre steuerfrei bleiben sollten, mit Ausnahme des indischen Tees, dessen Import während dieses Zeitraumes verboten blieb. Erst nach Ablauf desselben durfte er mit gleicher Besteuerung wie der chinesische Tee in England, nach Tibet importiert werden. Die tibetanischen Großen, die den Teehandel mit China in Händen haben, wollten sich offenbar gegen den indischen Teeimport sichern. Ungeachtet dieser Vereinbarungen blieben die Handelsbeziehungen mit Indien schwierige und der Gesamthandel Indiens mit Tibet betrug noch im Vorjahre, und zwar vom Frühjahr 1902 bis Frühjahr 1903, nur etwa 60 000 Lire. Die mit dem indischen Handel seit Alters privilegierten Tomos, die Bewohner des Tschumbitals, kamen allein nach Yatung, und die Tibetaner, nach einer anderen Lesart die Chinesen, errichteten eine Mauer nebst Wache ½ Kilometer südlich von Yatung, um den Handel mit Indien zu erschweren, und Tibet verbot seinen Händlern, über Phari im Tschumbital hinaus nach Yatung zu gehen. Derart wurde der Vertrag von 1893 von ihm verletzt und dies bildete eine der Ursachen der ersten Expedition Oberst Younghusbands, die, wie es scheint, überdies auch die Eröffnung eines neuen Handelsweges nach Lhassa bezweckte und die daher das Lachental und auch den Serpuju-la-Paß überschritt, indem sie den früheren Weg Macaulays verfolgte. In Khamba Jong erhielt Oberst Younghusband von einem chinesischen Amban aus Lhassa und den Abgesandten des Dalai Lama die Aufforderung, sich zurückzuziehen. Er verweigerte dies, besetzte das auf isoliertem Felskegel gelegene, stark befestigte Kastell von Khamba Jong und kehrte zur Einholung von Instruktionen seiner Regierung nach Indien zurück. Nach einer anderen Version hätte China selbst in Uebereinstimmung mit dem Dalai Lama die indobritische Regierung aufgefordert, einen Kommissar zu Verhandlungen über die Handelsbeziehungen und Grenzverhältnisse nach Khamba Jong zu senden, eine Aufforderung, mit der diejenige an die englische Mission, umzukehren, allerdings nicht übereinstimmte. Jedenfalls steht fest, daß die Verhandlungen in Khamba Jong sich lange hinzogen, resultatlos blieben und die Tibetaner alle möglichen Schwierigkeiten machten, die der chinesische Amban nicht verhinderte.

Mit lebhaftem Interesse wird man den weiteren Verlauf der britischen Expedition verfolgen, die vor der Hand höchstwahrscheinlich zur dauernden Besetzung und Besitzergreifung des äußerst fruchtbaren, klimatisch sehr günstigen Tschumbitals, des „Schlüssels zu Tibet", führen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. Januar. Beim Kaiser war am Dienstag Graf Bülow zur Mittagstafel geladen. Abends nahm der Kaiser an einem für die Oberpräsidenten veranstalteten Diner beim Minister des Innern teil. Am Mittwochvormittag überreichte der mexikanische Geschäftsträger dem Kaiser einen Brief und ein Bild des Präsidenten von Mexiko.

— Nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hat Präsident Roosevelt auf das an ihn aus Anlaß des Brandunglücks in Chikago gerichtete Telegramm des Kaisers folgende Antwort gesandt: „An Ihre Majestäten den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin, Berlin. Ihre aus Herzensgrund und von edlem Sinne redende Depesche bei dem schmerzvollen Unglück, das die Einwohner von Chikago betroffen hat, habe ich erhalten und den Behörden der Stadt Ihr tiefes Mitgefühl ausgedrückt. Empfangen Sie meinen und des amerikanischen Volkes herzlichen Dank und beste Glückwünsche, und möge ein gütiger Gott Sie und Ihr Volk sowie das unsere vor ähnlichen schweren Unfällen möglichst bewahren."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Kaiser stellte bekanntlich gelegentlich des Frankfurter Gesangwettstreites die Veranstaltung einer Sammlung deutscher Volkslieder in Aussicht. Nachdem die vorbereitenden Schritte geschehen sind, ist zur Durchführung der Aufgabe neuerdings von Allerhöchster Stelle eine geeignete Organisation geschaffen worden, die aus einer Arbeitskommission und einer größeren beratenden Kommission besteht. Neben deutschen und niederländischen Volksliedern sollen steyerische, tiroler oder sonstige österreichische sowie deutschschweizerische Volkslieder in die Sammlung Aufnahme finden. Beide Kommissionen stehen unter dem Vorsitze des Wirkl. Geh. Rats Freiherr von Liliencron zu Schleswig. In der Arbeitskommission sind außer von Liliencron Musikdirektor Hummel-Berlin, der Professor der Musikgeschichte Friedländer-Berlin, der Professor Bolte-Berlin und der Direktor der Berliner Singakademie Professor Schumann. Der beratenden Kommission gehören zufolge Ernennung durch den Kaiser außer dem Vorsitzenden an Kapellmeister Leier-Kassel, Hofmusikdirektor Professor Foerstle-Stuttgart, der Komponist Hegar-Zürich, Chormeister Kirche-Wien, Komponist Reichat-Wien, Musikdirektor Krakamp-Bonn, der Chormeister des Wiener Männergesangvereins Kremser, Professor Kretschmar-Leipzig, Professor Krup-Hamburg, Generalmajor Graf Moltke, Professor Ochs-Berlin, Freiherr v. Perfall-München, Geh. Oberregierungsrat Fr. Schmidt-Berlin, Professor Scholz-Frankfurt a. M., Generalmusikdirektor Schuch-Dresden, Professor Schwarz-Köln, Professor Sitt-Leipzig, Gymnasialdirektor Thouret-Friedenau und Professor Volbach-Mainz. Der Zusammentritt beider Kommissionen steht unmittelbar bevor.

— Im Reichstagswahlkreise Osnabrück, wo demnächst für den verstorbenen Freiherrn von Schele eine Ersatzwahl ist, haben die Agrarier beschlossen, den Welfen v. Bar gegen den Nationalliberalen Wamhoff zu unterstützen. Warum auch nicht? Sie vertreten eben agrarische Interessen und glauben diese bei den Welfen besser aufgehoben als bei den Nationalliberalen. Es ist gar kein besonderer Anlaß, sich darüber zu wundern. Die Agrarier haben auch schon für Polen gestimmt, die doch für viel ärgere Reichsfeinde als die Welfen gelten. Es heißt, die Agrarier arg verkennen, wenn man ihnen nationale Sentimentalitäten zutraut. Die „Nationalzeitung" aber ist erstaunt; sie hätte erwartet, daß nach der jüngsten Kundgebung des Ministers des Innern gegen die Welfen die Mitglieder des Bundes der Landwirte sich in Hannover zurückhalten würden. Das Blatt schreibt: Die agrarkonservative Treibhauspflanze in der Provinz Hannover erfreut sich der sorgfältigen Pflege des aus Altpreußen importierten Verwaltungsapparates, vor allem der Herren Landräte. Und diese Partei der Landräte tritt offen und im ersten Wahlgange für die Welfen ein, denen der oberste Chef dieses selben Apparates vor wenigen Wochen grimmige Fehde angesagt hat. Erklärt mir, Graf Oerindur! Wenn der nationalliberale Kandidat Wamhoff in diesem Kampf auch unterliegen, mit Ehren unterliegen sollte, was trotz der lieblichen Allianz übrigens noch lange nicht feststeht, so wäre das politische Ergebnis aus der Ersatzwahl von Osnabrück doch ein so wertvolles, daß die nationalliberale Partei auch damit außerordentlich zufrieden sein könnte.

— Die „Freis. Ztg." verwahrt die Zentralleitung der Freisinnigen Volkspartei gegen Vorwürfe, die gegen sie aus Anlaß der Verurteilung des bisherigen Abg. Seyboth erhoben worden sind; sie schreibt: Leonhard Seyboth ist Großindustrieller und zugleich praktischer Landwirt. Er war noch bis zum vorigen Jahre Vorsitzender des Freisinnigen Vereins in München, dem die angesehensten liberalen Politiker in München — wir nennen beispielsweise Justizrat Dr. Rosenthal und Professor Günther — angehören. Seyboth bekleidete seit 1900 das Ehrenamt eines Landrats in Oberbayern, eine Stellung, die unsern Kreisdeputierten gleichkommt. Sein Bruder Friedrich Seyboth ist Kommerzienrat, Gemeindevorstand des Gemeindekollegiums in München und fungiert zugleich als Vorsitzender des Verbandes der freisinnigen Partei für das rechtsrheinische Bayern. In dieser Eigenschaft präsidierte Friedrich Seyboth noch am 20. Dezember der Sitzung des freisinnigen Landesausschusses in Nürnberg. Die Aufstellung von Leonhard Seyboth als Reichstagskandidat für Eschwege-Schmalkalden ist eingeleitet worden nicht von der Zentralleitung der Freisinnigen Volkspartei, sondern von den Vertretern des Wahlkreises Eschwege-Schmalkalden auf dem Parteitag in Hamburg im September 1902 unter dem Eindruck der Reden Seyboths auf diesem Parteitag über gewisse praktische Fragen. Demnächst: ist die Kandidatur im Wahlkreise selbst empfohlen und bestätigt worden. Von dem Vergehen Seyboths gelangten die ersten Andeutungen in den Wahlkreis erst Ende Oktober. Seyboth erschien darauf selbst im Wahlkreise und suchte sich in derselben Weise zu verteidigen wie jetzt bei der Prozeßverhandlung in München, nicht etwa selbst, sondern ein entlassener Buchhalter, den er aber nicht nennen wolle, habe das Akzept gefälscht. Die Zentralleitung der Freisinnigen Volkspartei erhielt noch später Kenntnis von dem gegen Seyboth eingeleiteten Verfahren. Seyboth, zur Rechenschaft aufgefordert, suchte sich zu verteidigen, indem er auch hier die Schuld auf einen entlassenen Buchhalter schob. Es ist auch nicht wahr, daß die Parteileitung verbreitet habe, daß gegen Seyboth nichts von Belang vorliege und daß ihn das Gericht zweifellos freisprechen werde. In unserer Zeitung hieß es am 6. Dezember lediglich, daß Seyboth behaupte, die demnächstige Gerichtsverhandlung werde seine völlige Unschuld klarstellen, weshalb er eine Siftierung des Verfahrens im Reichstage nicht beantragen wolle. Im Reichstag ist Seyboth nur an zwei Tagen anwesend gewesen. Es gibt keine politische Partei, groß oder klein, die nicht ähnliche traurige Erfahrungen mit einzelnen Mitgliedern schon gemacht hätte. Eine Korrespondenz führt die Namen von zehn Abgeordneten an, die wegen Betrugs, Meineids, Unterschlagung verurteilt worden sind, darunter 1 Konservativer, 2 Freikonservative, 1 Antisemit, 3 Nationalliberale, 2 Sozialdemokraten und 1 von der Freisinnigen Vereinigung.

— In militärischen Kreisen verlautet nach der „Köln. Ztg." bestimmt, daß in der nächsten Zeit, vielleicht schon am 27. Januar 1904, eine neue Grundfarbe für die Waffenröcke der ganzen Armee und zwar annähernd diejenige der Jäger zu Pferde, vielleicht etwas mehr mit vorherrschendem Grau, befohlen werden wird. Die Knöpfe werden matt broniert sein. Weniger bestimmt spricht man von der Absicht, die Feldbinde durch ein Ueberschnallkoppel aus schwarzem Lackleder, wie es die Marine-Offiziere schon tragen, nicht gerade zum Vorteil des Aussehens der Uniform und der Schonung der Röcke, zu ersetzen und die Abzeichen des Dienstgrades auf den Aermeln anzubringen, wie es ebenfalls bei der Marine der Fall ist. Ganz unwahrscheinlich scheint das ebenfalls in Berlin verbreitete Gerücht, daß man die Gradabzeichen auch auf den Aermeln der Paletots anzubringen gedenkt, da man dann doch dies Kleidungsstück wohl nicht eben mit Achselstücken zur Kenntlichmachung des Dienstgrades versehen haben würde. Dagegen ist wieder bestimmt zu erwarten der Ersatz der grauen Litewka durch eine graugrüne mit einer Knopfreihe, weniger Passepoils und ohne Knopf auf dem Spiegel am Kragen, also eine in jeder Beziehung praktischere.

— Einen Vorschlag zur Güte macht der „Hann. Cour.", eines jener nationalliberalen Blätter, deren korrekt liberale Haltung ehrliche Anerkennung verdient. In einem programmatischen Artikel vom 8. Januar legt der „Cour." seine Stellung zu den liberalen Einigungsbestrebungen dar. Und zwar tritt er mit einer Schärfe für den Gedanken einer Einigung des Liberalismus ein, wie wir sie noch in keinem nationalliberalen Blatte gefunden haben. Auch der Weg, den er angibt, ist der einzige, der zu diesem Ziele führen kann. Er meint nämlich: „jede der bestehenden liberalen Gruppen müsse für sich ihren Ehrgeiz darein setzen, die liberalen Grundsätze in den eigenen Reihen möglichst energisch zu betonen, eine die andere in dieser Beziehung zu übertreffen." Sehr schön. Der Besitzer des „Hannov. Cour.", Dr. Jänecke, ist Mitglied der nationalliberalen Reichstagsfraktion, möge er dort diesen Grundsätzen Geltung verschaffen. Aber auch ohne diese verdienstliche Mühe bleibt das Bekenntnis eines so einflußreichen Blattes wertvoll.

— Auf dem sechsten allgemeinen postalischen Kongreß in Rom am 21. April 1904 werden auch die bisher dem Weltpostverein noch nicht angehörenden Staaten China, Afghanistan, Marokko und Abessinien durch Delegierte vertreten sein. Aus der großen Zahl der Beratungsgegenstände sind zu erwähnen: die Handhabung des postalischen Verkehrs von Briefen und Paketen mit Wertangabe, von Postaufträgen und Zeitungsbestellungen. Es wird eine nach einheitlichen Grundsätzen durchzuführende Behandlung der Dienstsachen angestrebt. Als Verhandlungssprache für die Dauer des Kongresses und für die Führung des Protokolls usw. ist das Französische gewählt worden.

— Die schon oft angestrebte Errichtung eines Mädchengymnasiums in Breslau geht nun

ihrer Verwirklichung entgegen. Der dortige Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung die Auflösung der Realgymnasialkurse für Mädchen und Begründung einer Realgymnasial-Abteilung an der Viktoriaschule. Die Organisation der Realgymnasialabteilung ist in der Art beabsichtigt, daß die Aufnahme von Schülerinnen in die unterste Klasse nach Vollendung von sechs Schuljahren und nach Erlangung der Reife zur Versetzung in die 3. Klasse einer neunstufigen höheren Mädchenschule (im Lebensalter von 12—13 Jahren) erfolgt. Es werden demnach drei Gymnasialklassen den Klassen 3—1 der höheren Mädchenschule entsprechen und die folgenden drei Klassen über diese Schule hinausgehen. Die Aufnahme soll von einer besonderen Prüfung abhängig gemacht werden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß über die Gepäckbeförderung gerichtet, in dem es heißt: Nach den Erfahrungen des diesjährigen Reiseverkehrs ist es dringend geboten, daß die Eisenbahndirektionen dem Gepäckbeförderungsdienst eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Die durch das Ausbleiben des Reisegepäcks verursachten Unbequemlichkeiten gehören zu den unangenehmsten, von denen Reisende betroffen werden können; mit allem Nachdruck muß dahin gestrebt werden, solchen Unzuträglichkeiten vorzubeugen. Dabei wird es, wie in der letzten Besprechung mit den Herren Präsidenten festgestellt wurde, nicht sowohl auf den Erlaß neuer, als auf eine strenge Beachtung und genaue Durchführung der bestehenden Vorschriften ankommen. In dieser Beziehung wird folgendes bemerkt: Zu den am häufigsten vorkommenden Ursachen einer Verschleppung gehört das Vorhandensein alter Beklebungen auf den Gepäckstücken. Diese werden in der Regel durch die neuen Gepäckzettel überklebt, wobei die neuen Zettel nicht selten mangelhaft befestigt werden, sodaß sie bei der Verladung des Gepäcks abfallen, oder sie verbleiben neben den neuen Beklebezetteln und geben dann zu Irrtümern Anlaß. Um dies zu vermeiden, ist — auch durch die Tagespresse — darauf aufmerksam zu machen, daß alte Beklebezetteln nicht auf den Gepäckstücken gelassen werden dürfen. Soweit angängig, sind sie noch bei der Aufgabe des Gepäcks von den Reisenden oder den Bediensteten zu entfernen. Die Beklebezettel müssen, soweit Zettel mit vorgedruckter Bestimmungsstation nicht vorhanden sind, deutlich lesbar beschrieben werden. Für das Aufkleben ist ein guter, haltbarer Klebestoff zu verwenden. Die Verwiegung des Gepäcks ist so vorzunehmen, daß sie von den Reisenden übersehen werden kann, sodaß diese in der Lage sind, die richtige Behandlung ihrer Gepäckstücke selbst zu beobachten und Irrtümer zu verhindern. Auf Stationen mit stärkerem Verkehr wird den Reisenden vom Gepäckträger vorläufig ein Beklebezettel auszuhändigen sein, nach dessen Aufdruck sie selbst prüfen können, ob ihnen am Schalter der richtige Gepäckschein verabfolgt wird. In Städten, in denen öffentliche Einrichtungen zur Beförderung des Gepäcks nach und von den Bahnhöfen durch Privatunternehmer bestehen, haben auch die Eisenbahnen darauf hinzuwirken, daß diese mit größter Sorgfalt bei Anbringung und Abholung des Gepäcks verfahren. Zur ordnungsmäßigen Behandlung des Gepäcks wird es wesentlich beitragen, wenn die Gepäcklagerungsräume ausreichend bemessen und bei großen Stationen richtungsweise eingeteilt werden. Zur Vermeidung von Irrtümern während der Beförderung dürfen die Packwagen nicht überfüllt werden. Zur Gepäckabfertigung und zum Packmeisterdienste ist, insbesondere bei den großen durchgehenden Zügen, nur ein durchaus tüchtiges, gut geschultes Personal zu verwenden, das mit der erforderlichen Ruhe auch die nötige Gewandtheit für diesen Dienstzweig verbindet. Sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so darf nichts versäumt werden, was zur Aufklärung und zum schleunigen Herbeischaffen des vermißten Gepäcks beitragen kann. Die über telegraphische Nachforschung und Rückmeldung bestehenden Bestimmungen sind genau zu beachten. Reisenden, die ihr Gepäck vermissen, ist stets von allen Bediensteten dienstbereit und in höflichster Form Rat und Unterstützung zu gewähren.

— Der offizielle Bericht des Internationalen Feuerwehr-Kongresses in London, der soeben erschienen ist und dieser Tage den verschiedenen deutschen Behörden überreicht wird, enthält u. a. zwei sehr wichtige Resolutionen, welche die Theatersicherheit betreffen. Diese Resolutionen sind um so wichtiger, als die Konferenz die Vertretung von 15 Regierungen und 200 Munizipalitäten aller Länder umfaßte. Die Resolutionen lauten: I. Sicherheit in Theatern. Der Kongreß beschließt: 1. daß die Sicherheit des Publikums in erster Linie gehoben werden müsse durch einfache Ausgänge, welche vom Zuschauerraum direkt und in gerader Linie nach außen führen; 2. daß in zweiter Linie regelmäßige Feuerinspektion und Feuerbewachung für die Sicherheit des Publikums von Wert ist; 3. daß in dritter Linie Regenapparate über der Bühne wichtig sind; 4. daß zuerst die obigen drei Sicherheitsmaßregeln getroffen werden sollen; dann erst kommt der Schutz durch Baukonstruktion usw. in Betracht. II. Feuerwachen in Theatern. Der Kongreß ist der Meinung, daß Feuerwachen in Theatern im öffentlichen Interesse von der Ortsfeuerwehr gestellt werden sollen, ferner daß die Löschgeräte in Theatern von der Ortsfeuerwehr gestellt werden sollen, oder daß gesetzlich vorgeschrieben werden kann, welche Muster und Arten der Geräte genommen werden müssen. Jedes Theater sollte zwei voneinander unabhängige Wasserversorgungen haben.

— In Köln begann am vorigen Samstag der Prozeß gegen den Schutzmann Schmitzler, den Rechtsanwalt Mayer sowie gegen die Familienmitglieder des wegen Unterschlagung und Verleitung zum Meineid zu Zuchthausstrafe verurteilten Fabrikanten Bauer, der bekanntlich nach Paris flüchtete und Anfang vorigen Monats dort verhaftet wurde. Die Angeklagten sollen die Flucht begünstigt haben. Der angeklagte Schutzmann glaubt, daß ihm in der Wohnung Bauers Wein kredenzt worden sei, dem irgend ein Schlafmittel zugesetzt war. Der Verteidiger bemängelt die Abfassung der Anklageschrift, worin die gesetzlichen Merkmale der Tat nicht genügend bezeichnet seien. Der angeklagte Rechtsanwalt Mayer fordert Beschlußfassung über den Antrag. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Aus Halle a. S. wird der „Volksztg." gemeldet: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Adolf Thiele wurde soeben als Redakteur des „Volksblattes" auf Beschluß der Strafkammer gegen seinen Willen mit der Begründung, seine Immunität als Abgeordneter schütze ihn nicht, durch einen Polizisten zur Verhandlung geführt und dann wegen Beleidigung des Oberinspektors Weydemann zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Wegen der gewaltsamen Vorführung will sich Thiele im Reichstag beschweren.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** * Budapest, 5. Januar. Ueber die Beweggründe zu der Ermordung des liberalen Abgeordneten Eremits wird berichtet, daß Eremits in den 80er Jahren mit dem Vater der beiden Mörder, der von seinen Mördern hart bedrängt wurde, ein fingiertes Geschäft abschloß, mit welchem dieser sein 80 000 Gulden betragendes Vermögen auf Eremits übertrug, der in den Prozessen, die aus diesem Scheingeschäft zwischen den beiden Parteien entstanden, siegreich blieb. Nach Beendigung der Prozesse schloß Eremits mit dem Vater der Mörder einen gütlichen Vergleich und zahlte demselben lebenslang eine kleine Rente aus. Nach dem Tode ihres Vaters traten die Söhne mit neuen Forderungen an Eremits heran, welche dieser indessen, wie es scheint, zurückwies.

Italien. * Rom, 6. Januar. Der Papst verkündete heute mittag im Saale des Konsistoriums die Heiligsprechung der ungarischen Märtyrer Marius Grisino, Stephan Poncecacz und gleichzeitig einen Erlaß, worin der Heldenmut und die Tugenden der Jungfrau von Orleans anerkannt werden. Anwesend waren u. a. die Kardinäle Ferrata, Steinhuber und Mathieu sowie die Botschafter Graf Szecsen und Nisard. Der Papst gab in einer kurzen Ansprache der Hoffnung Ausdruck, Frankreich werde dessen eingedenk bleiben, daß sein geschichtlicher Ruhm und seine Rolle in der Zivilisation von seinem Bekenntnis des Evangeliums herrühren. Der Bischof von Orleans rühmte Jeanne d'Arc; der Weihbischof der Erzdiözese Gran pries die ungarischen Märtyrer und leate namens seines Vaterlandes das Gelübde ab, daß die Ungarn bis zum Tode die Vorrechte und Rechte des heiligen Stuhles verteidigen würden.

Frankreich. * Paris, 5. Januar. Der sozialistische Verband des Seine-Departements schloß den Deputierten Millerand aus, weil er in der Kammersitzung am 28. November gegen den Abrüstungsantrag Hubbard gestimmt habe. Da jedoch das Wahlkomitee Millerands mit diesem solidarisch ist, glaubt man nicht, daß der Beschluß des sozialistischen Verbandes irgendwelche Folgen für Millerand haben wird. Millerand selbst erklärte, er bedauere den Beschluß nur, weil derselbe den Sozialisten eine vergiftende Waffe in die Hand drücke. Er persönlich fühle sich durch den Beschluß in keiner Weise berührt; er bleibe seiner Ueberzeugung nach wie vor treu.

* Paris, 6. Januar. Der deutsche Kaiser hat den Botschafter Fürsten Radolin beauftragt, ihn bei der Leichenfeier der Prinzessin Mathilde zu vertreten und einen Kranz am Sarge niederzulegen. Fürst Radolin verschob deshalb seine Abreise nach Berlin, die er geplant hatte.

Türkei. * Konstantinopel, 6. Jan. Die Botschafter der Ententemächte hatten gestern auf der Pforte Besprechungen über die Durchführung der Reformen, wobei die Berufung des italienischen Divisionsgenerals de Giorais zur Kenntnis genommen wurde. Gleichzeitig wurde ihnen von der Pforte mitgeteilt, daß die Anweisungen für die Tätigkeit der Zivilagenten bereits an den Generalinspektor und die Behörden der Wilajets abgegangen seien. Die Pforte ersuchte die Botschafter nochmals, bei Bulgarien von neuem dahin zu wirken, daß es die wieder rege gewordene Tätigkeit der Komitees eindämme, die Kriegsvorbereitungen einstelle und ruhig bleibe. Entsprechende Schritte dürften demnächst erfolgen.

* Genf, 6. Januar. Boris Sarafow traf vorgestern, wie das Genfer Journal meldet, unter falschem Namen hier ein, um mit dem armenischen Zentralkomitee in Verbindung zu treten. Er reist heute nach Rom weiter und wird dann, bevor er nach den Balkanländern zurückkehrt, noch Florenz, Mailand und Turin besuchen.

* Bern, 6. Jan. In einer längeren Unterredung mit einem Vertreter der schweizerischen Depeschen-Agentur erklärte Boris Sarafow, daß die mazedonische Bewegung im Frühjahr kräftig wieder einsetzen werde; denn für ihre Kosten werde die Bevölkerung aufkommen. Er setze volles Vertrauen in den endlichen Erfolg der mazedonischen Unternehmungen und es sei wohl möglich, daß binnen kurzem wieder ein Aufruf an Europa erlassen werde.

Amerika. * London, 5. Januar. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Montevideo von gestern gemeldet: Die durch die revolutionäre Bewegung geschaffene Lage ist ernst. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Die Regierung hat einen Befehl erlassen, wonach es niemand gestattet ist, das Land ohne Paß zu verlassen. Alle Nationaltruppen sind nach dem Innern des Landes geschickt worden, da man glaubt, daß die Aufständischen von jenseits der brasilianischen Grenze Unterstützung erhalten werden.

Die Kriegsgefahr in Ostasien.

Die Hoffnung, daß die düsteren Gewitterwolken, die seit vielen Wochen unheildrohend am ostasiatischen Horizont sich aufgetürmt haben, noch einmal sich zerteilen würden, erweist sich immer mehr als trügerisch; die Krise scheint tatsächlich unaufhaltsam der Entscheidung durch die Waffen zuzutreiben. Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß Japan bereits größere Truppenmassen nach Korea geworfen hat, wenn auch Einzelheiten nicht bekannt geworden sind, weil der japanischen Presse verboten worden ist, darüber zu berichten. Rußland hat das Vorgehen Japans damit beantwortet, daß es seinerseits aus der Mandschurei Truppen nach Korea entsandt hat. Die Dinge haben also eine so bedenkliche Wendung genommen, daß man kaum noch die Fiktion aufrecht erhalten kann, es würden die Rüstungen beiderseits mit solchem Eifer betrieben lediglich zu dem Zweck, den diplomatischen Vorstellungen mehr Nachdruck zu verleihen. Wir registrieren die heute vorliegenden telegraphischen Meldungen, die teils im Sinne der Erhaltung des Friedens verbreitet werden, teils den Ausbruch der Feindseligkeiten auf koreanischem Gebiet in unmittelbare Aussicht stellen.

* **London,** 5. Januar. Das Bureau Reuter erhielt von einem Privatkorrespondenten aus Petersburg eine Depesche, die besagt, aus amtlicher Quelle verlaute, daß die russische Antwort an Japan, über die dem Statthalter Alexejew Instruktionen zugingen, in äußerst versöhnlichem Geiste gehalten sei. Einige japanische Vorschläge seien angenommen, während andere zum Gegenstande ausgedehnter Bemerkungen gemacht und ihnen Gegenvorschläge gegenübergestellt seien. In russischen amtlichen Kreisen gebe man der Hoffnung Ausdruck, daß die Japan gemachten Konzessionen, welche in Petersburg als sehr wesentlich betrachtet werden, sich als annehmbar erweisen werden. Man hoffe, daß am nächsten Donnerstage, dem russischen Weihnachtstage, Kaiser Nikolaus in der Lage sein werde, den Frieden zu verkünden. Der Korrespondent fügt hinzu, in Bankierskreisen erkläre man die Erregung an der gestrigen Börse als die Folge der Regulierungen zum Jahresende. Die Lage in Ostasien habe auf die Haltung der Börse keinen Einfluß gehabt.

* **Port Arthur,** 5. Januar. (Russ. Telegr.-Ag.) In bezug auf die Arbeiterunruhen in Mokpho verlaute gerüchtweise, daß die Japaner in Korea Unruhen hervorrufen wollen, um einen Vorwand zu haben, Truppen nach Tschemulpo zu schicken. In Tschemulpo ist ein englischer Kreuzer eingetroffen, der Truppen nach Söul zu schicken gedenkt.

Nach einer Meldung der „North China Daily News" wird in China mit Erfolg eine antirussische Propraganda getrieben, die wahrscheinlich von Japan ausgeht.

* **Washington,** 5. Jan. Der heutige Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit der Lage im fernen Osten. Der Kapitän des amerikanischen Kriegsschiffes „Nicksburg" telegraphierte unter dem 5. Januar aus Tschemulpo: Ich hatte eine Besprechung mit dem amerikanischen Gesandten. Wir sind übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß die Lage in Söul sehr ernst sei. Es besteht dort die Gefahr einer Revolte unter den koreanischen Soldaten. Er habe 40 Mann Marineinfanterie dorthin abgesandt. Der Rest der Marineinfanterie ist marschbereit.

* **New-York,** 6. Januar. Wie aus Söul gemeldet wird, sind die zum Schutze der amerikanischen Gesandtschaft in Söul aus Tschemulpo abgesandten 45 Seesoldaten des amerikanischen Kriegsschiffes „Vicksburg in Söul eingetroffen. Weitere 70 Seesoldaten werden morgen dort anlangen. Das amerikanische Transportschiff „Zaphiro" liegt in Tschemulpo, wo Rußland, Japan und Großbritannien Kriegsschiffe liegen haben. In Söul herrscht Ruhe. Der Palast des Kaisers steht jedoch unter einer starken Wache.

* **Petersburg,** 6. Januar. Wie der Nowoje Wremja telegraphisch aus Port Arthur gemeldet wird, erklärt die Zeitung Nowy Kraj, keinerlei Drohungen könnten Rußland zur Verzichtleistung auf seine gesetzmäßigen Rechte in der Mandschurei bewegen. In Korea könnten die Interessen Rußlands und Japans ohne Verletzung der Hoheitsrechte des Landes in Einklang gesetzt werden. Der Erfolg der Unterhandlungen hänge von der Zahl der Panzerschiffe in Port Arthur und den Truppen in der Mandschurei ab. Rußland fürchte keinen Krieg, wünsche ihn aber nicht und bemühe sich daher, ihn unmöglich zu machen.

* **Söul,** 6. Jan. Auf der Reede von Tschemulpo liegen zwei russische, zwei englische und ein amerikanischer Kreuzer. Ihre Offiziere erklären, daß die Schiffe bis zum Ende der Krise dort bleiben werden. Die koreanischen Behörden übernehmen für die Loyalität und die Manneszucht der koreanischen Truppen keine Verantwortung.

* **Petersburg,** 6. Januar. Birshewija Wjedomosti schreibt über das gestern gemeldete Ausrücken des Schützenregiments nach Korea, dieses Vorgehen beseitige jeglichen Zweifel an der Festigkeit der russischen Politik in Ostasien und stimme vollständig mit der Erklärung überein, welche die russische Regierung 1898 an die Regierung von Korea habe ergehen lassen. Das Blatt weist darauf hin, daß es in dieser Erklärung heißt, Rußland werde sich jeglicher Einmischung in die Angelegenheiten Koreas enthalten, solange Korea imstande ist, ohne fremde Hilfe die innere Ordnung und seine Unabhängigkeit zu wahren; sollte letzteres jedoch nicht der Fall sein, so werde Rußland im eigenen Interesse gezwungen, Maßregeln zu ergreifen. Der Augenblick für solche Maßregeln sei nun gekommen. Das Blatt tritt der Ansicht aufs entschiedenste entgegen, daß das Ausrücken des Regiments nach Korea als Beginn des Krieges anzusehen sei.

* **Tokio,** 6. Januar. Alle russischen Kriegsschiffe in Wladiwostok sind, wie hierher gemeldet wird, in See gegangen, wahrscheinlich nach Port Arthur. Die Antwort Rußlands ist noch nicht eingegangen. Man neigt hier in vielen Kreisen entschieden dazu, die Meldungen von einem versöhnlichen Charakter der zu erwartenden Antwort zu bezweifeln.

* **Peking,** 6. Jan. Ein Telegramm aus Niutschwang meldet, japanische Handelshäuser hätten ihre Vertreter angewiesen, ihre Familien aus der Mandschurei fortzusenden. In dem Telegramm wird weiter gemeldet, der stellvertretende britische Konsul in Niutschwang reise nach Peking ab, um mit dem dortigen britischen Gesandten die Lage zu besprechen.

* **Washington,** 6. Jan. Das Marinedepartement beabsichtigt, Admiral Evans telegraphisch Weisungen für sein Verhalten im Falle von Feindseligkeiten zu geben. Die ostasiatische Politik der Regierung geht dahin, strengste Neutralität zu beobachten und nicht einzuschreiten, wenn nicht vertragsmäßige Rechte Amerikas verletzt werden. Das Marinedepartement erklärt, daß die Weisungen keinen Unterschied zwischen den Parteien bei irgend welchen möglicherweise sich entspinnenden Feindseligkeiten machen; man erwarte von Admiral Evans, daß er seine Streitkräfte so verteilt, daß er offenbar strengste Neutralität aufrecht erhält. Die amerikanisch-asiatische Flotte wird in wenigen Tagen in Suam erwartet.

* **London,** 6. Januar. Die „Times" meldet aus Peking von gestern, daß die Russen wieder Patrouillen über den Liauho-Fluß senden. Vorgestern sei ein russischer Offizier mit 18 Mann in Hsinmuntun eingetroffen, und habe die Eisenbahnbeamten nach der Zahl der außerhalb der Großen Mauer stationierten chinesischen Truppen und britischen Angestellten befragt. Die Russen hätten die Nacht in einem chinesischen Gasthause zugebracht, und seien dann nach Mukden zurückgekehrt. Der Vorfall habe übertriebene Gerüchte verursacht.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 7. Januar. (Personalie.) Der Oberlehrer Kretz an der hiesigen Königlichen höheren Maschinenbauschule ist zum 1. April d. Js. an die Königliche Maschinenbauschule in Görlitz versetzt. An seine Stelle tritt der Oberlehrer Backhaus von der Königl. Maschinenbauschule in Görlitz.

* **Hagen,** 7. Januar. [Musterung.] Voraussichtlich findet die diesjährige Musterung für den hiesigen Stadtkreis in der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. März statt. Da der 25. März ein katholischer Feiertag ist, so sollen diejenigen katholischen Militärpflichtigen, welche sich am 25. März gestellen müßten, zum 24. März beordert werden, damit sie Gelegenheit haben, am 25. März den Gottesdienst besuchen zu können. Letztere Bestimmung bezieht sich auf eine kriegsministerielle Verfügung vom 23. 4. 1901.

* **Hagen,** 7. Januar. [Krankenkassen und Aerzte.] Die hiesigen Aerzte kündigten zum 1. Juni d. J. ihre Verträge mit den im Stadtkreise Hagen bestehenden 29 Betriebs- und Ortsberufskrankenkassen, sie verlangen eine Erhöhung ihrer Honorare von 4 Mark auf 4,50 für Einzel- und von 9 auf 14,50 Mark für Familienbehandlungen.

o- **Boele,** 6. Januar. [Diebstahl.] In der Nacht vom 4. zum 5. Januar drangen Diebe nachts in die Wohnung des Ziegeleibesitzers Herrn C. Ebbecke hier ein. Nachdem eine Fensterscheibe eingedrückt worden, haben die Spitzbuben ein Fenster geöffnet und Eingang gefunden. Unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke, wie zweier Ueberzieher, einer Pelzgarnitur und deral. sind die Diebe leider unbemerkt entkommen. In derselben Nacht drangen auch Diebe in die Wohnung des Landwirtes Heinrich Fischer in dem benachbarten Ilen, woselbst ihnen verschiedene Goldsachen im Werte von etwa zweihundert Mark in die Hände fielen.

Z **Haspe,** 6. Jan. [„Schwere" Diebesbeute.] In der Ennepe fand man heute morgen zwei, je 50 Kilo schwere Blöcke Amboseisen, die jedenfalls von Spitzbuben, die ihre Beute nicht verwerten konnten, in das Wasser geworfen sind. Die Blöcke sind vorläufig auf der Polizeiwache aufbewahrt, wo der Eigentümer sich melden kann.

A **Milspe,** 5. Januar. [Explosion.] Angestellte des Klempnermeisters B. waren gestern in dem Hefendahl'schen Hause mit Reparaturarbeiten an der Wasserleitung beschäftigt, als plötzlich die bei der Arbeit benutzte Benzinlampe explodierte. An herumliegendem Holz 2c. sowie einer Tür fand das brennende Benzin Nahrung, doch gelang es den entstandenen Brand im Keime zu ersticken. Dem Lehrling verbrannten bei der Explosion die ganzen Haare auf dem Kopfe.

A **Milspe,** 5. Januar. [Ein Zimmerbrand] entstand gestern morgen in einem Klassenzimmer der hiesigen Schule. Wahrscheinlich ist beim Anheizen des Ofens ein Funke in den nahestehenden Papierkorb gefallen und hat dort weiter geglimmt. Als man auf das Feuer aufmerksam wurde, hatte es bereits die Holzverschalung einer Wand ergriffen. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

A **Schwelm,** 6. Januar. [Betriebsaufnahme.] Das Emaillierwerk Silesia wird in einigen Tagen den Betrieb wieder aufnehmen. Vorläufig soll nur Zinnoxyd hergestellt werden, ein Rohprodukt, das bei der Emaillewarenfabrikation benutzt wird.

* **Dortmund,** 6. Januar. [500 Mark im Kohlenkasten.] Ein hiesiger Bürger hatte sich in einem Restaurant mit zwei Freunden zu einem kleinen Dauerskat niedergelassen und in Ermangelung eines Skatblockes einen aus der eigenen Tasche gezogenen Briefumschlag zum Anschreiben benutzt. Nach Beendigung der „Sitzung" war der Briefumschlag achtlos auf dem Tische liegen geblieben, und die Spieler hatten sich ihren heimatlichen Penaten zugewandt. Da, plötzlich, gegen 3 Uhr morgens, wird mit mächtigen Schlägen an das Wirtshaustor geklopft, unser Skatspieler erscheint auf der Bildfläche und reklamiert seinen Briefumschlag, in dem sich die von seinem alten Herrn gespendeten fünf Hundertmarkscheine befunden hätten. Nach einigem Suchen fand man den Briefumschlag mit unversehrtem Inhalt im Kohlenkasten, wohin man ihn achtlos geworfen hatte, vor.

* **Barmen,** 6. Jan. [Verbrüht.] Am vergangenen Sonntag spielten die Kinder der Eheleute Bock aus der Fattohstraße in der Küche, und ein neunjähriger Knabe lief hinter einem vierjährigen Mädchen her. Bei dieser Gelegenheit fiel das Mädchen in einen Topf mit kochendem Wasser, der auf der Erde stand. Das bedauernswerte Geschöpf wurde am Unterkörper derart verletzt, daß es noch am gleichen Tage im städtischen Krankenhause starb.

* **Köln,** 5. Jan. [Gelddiebstahl.] Ein hiesiger Kaufmann erhob auf einem Bankinstitut mehrere Tausend Mark in Scheinen und Gold, steckte das Geld in die äußeren Taschen des Ueberziehers und benutzte die Straßenbahn von der Post bis zum Rudolfplatz. Als er zu Hause ankam, vermißte er die Scheine. Er erinnerte sich nun, daß zwei Herren mit ihm die Straßenbahn bestiegen, die ihm auch folgten, als er unterwegs von dem Vorder- nach dem Hinterperron umstieg. Der eine der Herren war sehr lästig und fiel wiederholt bei einem Ruck der Straßenbahn gegen den Kaufmann. Man nimmt an, daß einer der beiden den Kaufmann in dem Banklokal beobachtete, als er das Geld in die äußere Rocktasche steckte, und daß dann beide den Diebstahl ausführten. Die Kriminalpolizei ist auf der Suche nach den beiden Personen.

* **Köln,** 6. Januar. [Verlegung der Forts.] Seit einigen Jahren beschäftigt sich die hiesige Garnisonverwaltung mit der Frage der Verlegung der um Köln liegenden Forts, weil sie im Falle einer Belagerung von Köln zu einer ordnungsmäßigen Verteidigung wenig geeignet erscheinen. Nach dem Bonner Generalanzeiger hat man sich jetzt an maßgebender Stelle dahin entschieden, die Forts ans Vorgebirge zu verlegen. Als Stellen hierfür sind vorläufig in Aussicht genommen: Hemmerich, Rösberg resp. Merten und Walberberg. In dieser Angelegenheit haben in der letzten Zeit wiederholt Lokalbesichtigungen durch höhere Offiziere stattgefunden. Es verlautet ferner, daß das im Februar dieses Jahres im Gelände Bremy-Rösberg abzuhaltende größere Scharfschießen des Fußartillerie-Regiments Nr. 9 von hier mit der beabsichtigten Fortverlegung in engem Zusammenhang stehen soll.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

* **Hohenlimburg,** 5. Januar. [Kriegerverein.] In seinem Vereinslokal bei Wwe. Ostheide hielt gestern der Eisener Kriegerverein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen summarischen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Nach diesem beträgt die Mitgliederzahl 200 gegen 183 im Vorjahre. Eine erfreuliche Neuerung ist die Bildung einer Gesang-Abteilung, die bereits 26 Mitglieder zählt und jeden Samstagabend ihre Uebungsstunden abhält. Das finanzielle Ergebnis ist befriedigend. Einer Gesamt-Einnahme von 1516,20 M. steht eine Ausgabe von 1197,39 M. gegenüber; mithin verbleibt ein Bestand von 318,81 M. Das Vereinsguthaben bei der hiesigen Sparkasse beläuft sich auf 2432,38 M., also beziffert sich das gesamte Vermögen des Vereins auf 2751,19 M., ausschließlich eines Inventars im Werte von 800 M. Als Fahnenträger wurde W. Greb gewählt und als dessen Stellvertreter H. Brune; zu Fahnenoffizieren wurden die Veteranen Witt und L. Weißgerber erkoren. Als Zugführer fungieren die Kameraden F. Junge und E. Leising und als deren Stellvertreter W. Nimmermann und A. Ortmann.

Theater und Musik.

nn. **Hagen,** 7. Jan. [Theater von Bastineller.] Gestern abend kam das dreiaktige Lustspiel „Auf Strafurlaub" von G. v. Moser und Trotha zur Aufführung. Wer kennt sie nicht, die Moserschen Militärschwänke, die alle einen preußischen Leutnant zum Mittelpunkt haben, der als liebenswürdiger Schwerenöter und Herzensbrecher im Fluge alle Herzen gewinnt und dessen zweierlei Tuch den schlichten Zivilitätenrock in den Schatten stellt. Die Handlung kann nur Interesse gewinnen, wenn sie durch flüssigen Dialog und flottes Spiel zu fesseln weiß und wenn der Darsteller des Leutnants den Moserschen Typ richtig auf die Bühne zu bringen versteht. Diesen Voraussetzungen wurde die gestrige Aufführung gerecht. Der Leutnant Waldy von Felsen war bei Herrn Steinburg gut aufgehoben, der in Spiel und Maske eine anerkennenswerte Leistung bot. Herr O. Schulz als Major von Felsen, wußte den polternden Ton des alten Soldaten gut zu treffen und auch Herr Karoly als Fabrikant Arnau fand sich mit seiner Aufgabe in befriedigender Weise ab. Das Gleiche läßt sich von Herrn Rubasch (Horst von Felsen) sagen und von Herrn Stutzki, der auch in dieser kleinen Rolle als Bursche Jacubusch eine selbständige Auffassung erkennen ließ und sich nicht damit begnügte, den einem Witzblatt entnommenen Typ zu kopieren. Den Inspektor Schander spielte Herr Lützenkirchen, der weder als Inspektor noch als Liebhaber berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden vermochte, was erklärlich ist, da dieser Künstler auf einem ganz anderen Gebiete der Schauspielkunst heimisch ist, als auf dem des Lustspielliebhabers. Von den Damen verdient uneingeschränktes Lob Frau v. Bastineller, deren liebenswürdiges, munteres Spiel als Mary Arnau angenehm berührte und eine glückliche Ergänzung zu der abgerundeten Leistung ihres Partners bildete. Auch die kleineren Damenrollen Frau Arnau (Frau Graffy) und Frau Sommer (Fräulein Büllner) fügten sich dem Ganzen würdig ein.

○ **Barmen,** 7. Jan. [Im 77./78. Stadthallen-Abonnementskonzert] des Allgem. Konzertvereins Volkschor am 9. 10. Januar wird Herr Prof. Hausmann aus Berlin als Solist auftreten. Der Künstler, welcher bekanntlich dem Joachim-Quartett als Cellist angehört, hat sich in der vorjährigen Saison gemeinschaftlich mit Prof. Joachim in den Volkschor-Konzerten auf das vorteilhafteste eingeführt und schon damals wurde der allgemeine Wunsch laut, den hervorragenden Meister des Violoncellos auch in Einzelvorträgen zu hören. Prof. Hausmann, welcher gleich nach den hiesigen Konzerten im Gürzenich zu Köln auftritt, bringt zwei moderne Cellokonzerte von Dvorak und d'Albert zur Aufführung, wodurch seine Mitwirkung noch besonders an künstlerischem Interesse gewinnen dürfte. Anfang der Konzerte wie bisher, Samstag den 9. Januar punkt 8 Uhr, Sonntag den 10. Januar punkt 6 Uhr abends.

Letzte Nachrichten.

* **Kassel,** 6. Januar. Auf dem Bahnhofe Eichenberg fuhr eine Rangiermaschine einem Personenzuge in die Flanke, wahrscheinlich weil die Signale mißverstanden worden waren. Personen sind nicht verletzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen sind stark beschädigt.

* **Reichenbach** (Voigtl.), 6. Januar. Nach dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis erhielt bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im 22. sächsischen Wahlkreis Graf Hoensbroech 10 108 und Hoffmann (Soz.-Dem.) 16 195 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

* **Spoleto,** 6. Januar. In der vergangenen Nacht stürzte ein Teil der Stadtwälle infolge einer Terrainrutschung zusammen; auch die Kathedrale erscheint gefährdet.

* **Athen,** 6. Januar. In Burgas haben drei bulgarische Offiziere die Bildnisse des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland zerfetzt. Der dortige konsularische Vertreter Griechenlands hat daraufhin Genugtuung verlangt.

* **New-York,** 1. Januar. Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes Detroit telegraphierte dem Marine-Departement aus Puerto Plata, er und der Kommandant des englischen Kreuzers Pallas hätten dem militärischen Befehlshaber in Puerto Plata eine gemeinsame Note überreicht, worin sie ihn für fernere Ruhestörungen verantwortlich machen und für den Fall von Ruhestörungen ein entsprechend rasches Vorgehen androhen.

* **Topeka** (Kansas), 6. Jan. Ein großes Eisenbahnunglück wird wieder gemeldet. Heute vormittag stieß bei Willard auf der Chicago-Rock-Island-Eisenbahn ein Personenzug mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Arbeitszuge zusammen. Reisende berichten, es seien dreißig Personen getötet worden.

Nach späterer Meldung ist der Personenzug vollständig zertrümmert. Alle Reisenden sind entweder getötet oder verletzt worden.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Prag,** 7. Januar. In der Maschinenfabrik Umrath in Wisotschau brach Großfeuer aus. Der Schaden beträgt 300 000 Kronen.

Bern, 7. Jan. In Morge macht die Verhaftung des Buchhalters Burnot vom dortigen Lagerhause großes Aufsehen. Er veruntreute 111 665 Frcs. B. soll in Getreide spekuliert haben.

* **London,** 7. Jan. Ein Korrespondent des „Standard" meldet aus Tokio, daß die Antwort Rußlands an Japan bei der russischen Gesandtschaft in Tokio am 5. Januar eingegangen ist, sie ist aber der japanischen Regierung bisher nicht zugestellt worden. Aus Peking eintreffende Nachrichten gehen übereinstimmend dahin, daß China eine entschlossene Haltung gegenüber Rußland einzunehmen beginne. Die russischen Kriegsschiffe, die bisher in den koreanischen Gewässern lagen, gehen mit Volldampf nach Port Arthur zurück. Hier ist nicht die mindeste Erregung vorhanden, obgleich alle Anzeichen darauf hindeuten, daß Ereignisse von weittragender Bedeutung nahe bevorstehen. Der Kursrückgang an der Börse dauert unverändert fort.

* **Tokio,** 7. Januar. Alle russischen Kriegsschiffe sind von Wladiwostock in See gegangen, wahrscheinlich nach Port Arthur. Die Antwort Rußlands ist noch nicht eingegangen. Man neigt in vielen Kreisen entschieden dazu, die Meldung von dem versöhnlichen Charakter der russischen Antwort zu bezweifeln.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

W. K. Ja, des Titels bedarf es nicht.

Alter Abonnent. Wir können Ihnen im „Briefkasten" unmöglich alle jene Kassen angeben, zumal Sie diese bei Nachschlagen im hiesigen Adreßbuch sehr leicht ersehen können.

Zwei Wettende in Hohenlimburg. Die Tochter Ihrer Schwester ist Ihre Nichte, die Kinder von Geschwistern stehen unter einander im Verhältnis von Vettern und Cousinen.

B. Rembergstraße. Unseres Wissens stehen der Einrichtung von Vorgärten an der Rembergstraße Hindernisse nicht entgegen. Die Einfassung der Gärten darf natürlich nicht über die festgesetzte Fluchtlinie hinausgehen.

J. S. Sie haben doch ohne Zweifel das Geschäftslokal vorher besichtigt und sehen müssen, ob der betreffende Raum vorschriftsmäßig war oder nicht. Waren Ihnen diese Mängel bekannt, so können Sie nur nach ordnungsmäßiger Kündigung das Haus räumen. Suchen Sie sich mit dem Besitzer zu einigen. Zu einer Kürzung der Mietsumme haben Sie in vorliegendem Falle kein Recht.

C. R. 1. Wenn im Statut von einer solchen Einrichtung nichts enthalten ist, muß erst eine Generalversammlung beschließen, ob diese eingeführt werden soll. 2. Wofür soll denn ein Statut da sein, wenn der Vorstand machen kann was er will? Das Statut ist für Vorstand wie Verein maßgebend.

H. K. 111. Im Etat wird der Betreffende als Lehrer aufgeführt. Ob dieser aber sein Rektor-Examen gemacht hat, ist uns nicht bekannt. Eine Rektor-Stelle hat er bisher nicht inne.

Abonnent W. Von einem Gesetz kann da keine Rede sein. Die Submissions-Bedingungen sind maßgebend. Ob es sich um einen spez. Brauch im Baufach handelt, können wir Ihnen nicht sagen, glauben es aber nicht. **Abzurechnen haben Sie mit Ihrem Auftraggeber.**

P. P. 100. Eine diesbez. Verfügung vom 27. Novbr. 1893 bestimmt: 1. Für die Erteilung von Privatunterricht oder Nachhilfe an Schüler der eigenen Anstalt ist die Genehmigung des Direktors erforderlich. Die Genehmigung ist in allen Fällen zu versagen, in welchen die Kraft des Lehrers durch die Erteilung von Privatunterricht oder Nachhilfe übermäßig in Anspruch genommen werden würde, oder namentlich mit Rücksicht auf bevorstehende Versetzungen oder Prüfungen ein übler Schein erweckt werden könnte. 2. Auf die Frau eines Oberlehrers, die ihr staatliches Examen gemacht hat, treffen obige Bestimmungen nicht zu; nur wenn die Nachhilfe seitens der Frau Schülern erteilt wurde, welche die betr. Anstalt, an der der Mann tätig ist, besuchen, könnte der letzte Absatz der oben angegebenen Verfügung in Frage kommen und demnach ein Verbot erfolgen.

Nach Oberhagen. Die angegebenen Zeichen bedeuten „Brenzfüßigkeit". Die Tauglichkeit zum aktiven Dienst wird dadurch aber nicht eingeschränkt.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 7. Januar, 9 Uhr 37 Minuten.

Ein Maximum über 775 mm liegt über Polen, eine Depression unter 752 mm nordwestlich von Schottland. In Deutschland leichte, meist südliche und südwestliche Winde, kaltes, vielfach nebeliges, sonst trockenes Wetter.

Wetter-Prognose für den 8. Januar: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Myrrholin-Glycerin
anerkannt unübertroffen bei rauher, empfindlicher Haut. Nicht fettend, feinstes Parfüm. Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Seife in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.
Beste Haut-Pflege-Mittel.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Dienstag nachmittag um 3 Uhr unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Gustav Meyer

im Alter von 15 Jahren.

Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Meyer u. Familie.

Hagen, 7. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Puppenbergstrasse 3b, aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem uns so schwer getroffenen Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sprechen wir hiermit unseren

tiefgefühltesten Dank

aus.

Wwe. W. Weishaupt u. Kinder.

Vogelsang den 6. Januar 1904.

Hermann Kornblum
32334 **Hagen i. W.**
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Die **Rekrutierungsliste für Militäranwärter,** welche jeden Mittwoch in Berlin herausgegeben wird, liegt im Rathause beim Rathauswart (am Haupteingange, Körnerstraße) zur Einsicht offen.

Hagen, den 1. Januar 1904.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Januar
vormittags 10 Uhr
verkaufe ich beim Wirt **Klute** in Breckerfeld
1 Pianino, 1 Brotknetmaschine, 1 Polyphon mit 17 Blättern, 1 Billard mit 3 Kugeln, 120 Fahrradketten, 1 Faß Branntwein, 11/10 Kisten Zigarren, 1 Ladentheke, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Konsole, 4 Restaurationstische u. dergl. m. zwangsweise öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Romberg,
626 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, 8. Januar 1904,
vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich in der Wirtschaft des Herrn **Günther Schmidt** zu Wehringhausen am Wilhelmsplatz
1 Nähmaschine, 1 noch fast neum Pultschrank, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Pianino, 1 großes Bild (Kupferstich), 1 Spiegel, 1 Vogelkäfig, 2 Bücher öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich bare Bezahlung.

Noack,
Gerichtsvollzieher in Hagen i. W.,
Karlstraße 39. 614

Holzverkauf.

Montag den 11. Januar 1904,
vormittags 9 Uhr,
verkaufe ich in meiner Waldung am Kommunalwege von Halden nach Hagen **zirka 130 Nummern Buchen bis zu 1½ Festmeter und einige Nummern Eichen,** zu Nutz-, Geschirr- und Brennholz geeignet, nummerweise meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft in der Wirtschaft der Frau **Wwe. Beckmann** auf der Heide. 601

C. Schnöring gen. **Bungstock,**
Halden.

Großes Ladenlokal

mit 7 Schaufenstern, worin 9 Jahre ein Manufaktur-, Konfektions- u. Kolonialwarengeschäft geführt wurde, auf sofort oder später mit allem Zubehör zu vermieten. 600

Ww. Fennewald,
Wehringhausen.

Großes möbl. Zimmer

mit guter Pension an 2 Herren zu vermieten. 580

Bahnhofstraße 38.

Schöne große und helle
Lagerräumen. Werkstatt
am Bahnhof zu vermieten.
Zu erfragen 589
Kölnerstr. 11, II.

In Haspe habe ich im Mittelpunkt der Stadt ein 587
Ladenlokal
mit Wohnung, in welchem bisher ein Barbier- u. Friseur-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, zu vermieten.

Wilh. Hiesgen,
Haspe, Kölnerstraße.

Größerer Laden,
beste Geschäftsl., leersteh., bis 1. April eventl. dauernd gesucht.
Angebote O 101 **General-Anzeiger Dortmund.** 555

Zum 1. Mai eine
abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern in besserem Hause gesucht von der Bergstraße bis zur Pelmke-Schule.
Angebote mit Preisang. unter V 544 an die Geschft. d. Ztg.

Augustastraße 62, parterre,
werden zum 1. Mai 588
2 hübsche geräumige Zimmer
für ruhige, kinderl. Mieter frei.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension. Angebote unter M 636 an die Geschäftsst.

2 ordentl. junge Leute erhalten
gute Kost und Logis.
Näheres **Sunderhöhstraße 4.**
Daselbst ein 618
möbl. Frontzimmer
mit voller Pension zu vermieten.

Anständige Leute erhalten
gutes Logis.
570 Wittekindstr. 27 I.

Steuer-Erklärungs-Heft

enthaltend
Steuererklärungen und Vermögensanzeigen nach amtlicher Vorlage für je fünf Jahre nebst Anweisung der bei Aufstellung der Steuererklärung zu beobachtenden Grundsätze.
— Preis Mark 0,75. —
Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig,
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Junger Mann
mit guter Handschr. sucht z. weit. Ausbild. Stelle auf Kontor oder Lager bei ganz besch. Ansprüchen.
Angebote unter C 573 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufmann,
Invalide, sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten, welche er zu Hause anfertigen kann.
Angebote unter D 574 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann, welcher bereits 2 Jahre in der **Seidenbranche** gelernt hat, **sucht** per sofort **Stellung.**
Angebote unter L 631 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für Motorbedienung
und sonstige Hilfsarbeiten im Maschinensaal wird eine solide, zuverlässige und gutempfohlene Person gesucht. Dauernde Stellg. bei entsprechend. Leistung.

Buchdruckerei
Bald & Krüger,
Hagen i. W. 578

Kleinschmiedegehilfe
gesucht. 553
Carl Tesch, Peddenstiepen
bei Augustenthal i. W.

Zuverlässiger 602
Maschinist
für Lokomobile findet dauernde Beschäftigung bei
Friedr. Dickertmann & Cie.,
Schloßfabrik, Hestert bei Haspe.

Sattler.
Suche für meinen Sohn zu Ostern **Stellung als Sattlerlehrling.**
Angebote unter F 583 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einen tüchtigen **Bäcker-Gehilfen**
sucht **C. Blankenagel,**
615 Böhmerstr. 24.

Tücht. Bäcker-Gehilfe
auf sofort gesucht. 605
Frankfurterstraße 62.

Jüngerer Hausknecht
gesucht. 388
Von wem, sagt die Geschft.

Für keinen Haushalt ein im Nähen erfahrenes
Zweitmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. 570
Näh. Marienstr. 2a, I. Etage.

Tücht. Schreiber
mit schöner flotter Handschrift zur Aushilfe sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter J 596 an die Geschft. d. Ztg.

Suche per sofort
jungen Mann,
welch. mit Pferden umgehen kann.
629 **H. Koch jun.,**
Frankfurterstraße Nr. 60.

Maurer
gegen hohen Stundenlohn per sofort gesucht. 622
Erlinghagen & Sahling.
Baugeschäft.

Einige tücht. Steinhauer
finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn im Steinbruchbetriebe von 595
J. P. Bosselmann,
Sprockhövel.
(Sirrenberg.)

Schraubenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne tüchtigen, zuverlässigen
Bolzenpresser
für Schmiedemaschine.
Angebote unter H 594 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

1 Anstreichergehilfe und 1 Lehrling
gesucht. 585
Rich. Kind, Haspe,
Boerderstr. 1.

Schulfreier, kräftiger
Laufbursche
sofort gesucht. 497
Friedr. Schenkel.

Einen ordentl. schulfreien
Laufburschen
sucht **A. Helmert,**
606 Elberfelderstraße 49.

Ein Junge
zum Brötchenaustragen gesucht.
628 Körnerstraße 73.

Ein braves, evgl.
Lehrmädchen
sucht 591
J. H Sonvageol, Haspei W.

Braves, tüchtiges
Mädchen,
am liebsten vom Lande, in kinderlosen Haushalt nach **Barmen** sofort gesucht. 637
Meldungen in Hagen, Elberfelderstraße 36, 3. Etg.

Für nachmittags ein properes
Mädchen
nicht unter 16 Jahren zu 2 Kindern gesucht. 247
Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Anfangs März wird für einen kleinen Haushalt (2 ältere Personen) nahe bei Metz ein erfahrenes, **älteres,** besseres
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Angebote unter G 590 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung. Mädchen,
welch. in Hausarb. u. Schneid. bew. ist, sucht. Stell. als einf. **Kinderfrl.** im Pfarr- od. Privath. nach auswärts. Angeb. unt. K 623 an die Geschft. d. Ztg.

Für sofort oder später ein besseres evangelisches 632
Mädchen
bei Familienanschluß für **Küche** und **Hausarbeit** nach **Haspe** gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres Gartenstr. 1, rechts.

Heute von punkt 4 Uhr ab verkaufe ich große Posten
lebendfrische Tafelfische
sehr billig (billigere Fische sind minderwertige Island-Qualitäten) wie: Kleiner Schellfisch per Pfd. 13 Pfg., Portions- 18 Pfg., Mittel- 23 Pfg., feinster großer Angelschellfisch 35 Pfg., schneeweißer Kablian 23 Pfg., Seelachs 25 Pfg., Schollen 35 Pfg., feinste Seeforellen 30 Pfg., Lengfisch 25 Pfg., prima echte Kieler Sprotten per Pfd. 45 Pfg., ganze Kiste 1.15 Mk., feinste große
echte Kieler Roheßbückinge
10 Stück nur 40 Pfg., ganze Kiste nur 1.15 Mk.
Reinh. Winterhoff
Wilhelmsplatz. — Fernsprecher 104. 627
NB. 3000 Pfd. Speck
in nur prima Ware, fett per Pfd. 65 Pfg., mager per Pfd. 68 Pfg., in Seiten von 15—20 Pfd., geräuchert und hart.
Morgen Freitag vormittag von 9½ Uhr ab verkaufe ich
zk. 2000 Pfd. la. frisches Schweinefleisch
Karbonaden, Braten, Speck, Schinken, Flomen usw. zu bekannt billigen Preisen.
Meine wirklich billigen und feinen **Hausmacher Wurstwaren** bitte zu versuchen. Frischen Panhas per Pfd. 15 Pfg.
D. O.




Erhielt eine Partie frischer
See- u. Flußfische
und verkaufe dieselben billigst. 633
Kleiner Schellfisch 2 Pfd. 25 Pfg., **Kablian** 15 Pfg., **Plötze, Stint, Barsch, Hecht, großen Schellfisch, Schollen, grüne Häringe** u. s. w.
Sichtermann, Frankfurterstr. 96.
NB. Verkaufe morgen auf dem Wilhelmsplatz.



Großer fetter Kablian
per Pfund 15 Pfg.
Feinsten Schellfisch per Pfd. 20 Pfg.
Oberhagener Fischhalle,
630 Frankfurterstraße 60.

Ein tüchtiges
Küchenmädchen
od. einf. **Fräulein** für klein. Haushalt gesucht. Lohn 240—300 Mk.
Angebote unter B 571 an die Geschäftsstelle.

14—15 jähriges
Mädchen
für sofort gesucht. 549
Grünstr. 25, 1. Etage.

Ein älteres, erfahrenes
Mädchen
zum 1. Februar gesucht.
Frau **Heinrich Scheid,**
625 Lützowstr. 18.

Mädchen von auswärts sucht sofort Stelle durch **Fr. Therese Heymann,** Gesindeverm., Altenhagen, Altenhagenerstr. 11. 607

Für einen Haushalt von drei Personen ein tüchtiges
evangl. Dienstmädchen
per 15. Januar gesucht.
621 Bergstr. 45a, 1. Et.

Braves, jüng. Mädchen
für halbe Tage gesucht.
613 Viktoriastraße 6, II.

Gutempf. Erstwärterin
ist noch frei von jetzt bis Anfang März. 546
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wurm's
MAGENDOCTOR
Beste für den Magen

Der „Zeitungs-Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen. Herausgegeben vom Verein Deutscher Zeitungsverleger, Hannover

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis . . . Rechtspflege, Massregelungen usw. . . . . .

Vereinswesen u. Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw. . . . . .

Vermischtes . . . Sprechsaal

Abwehr von Missbräuchen, Papierkorb-Offerten usw.

Stellenvermittelung. Stellenangebote u. -Gesuche. . . . Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art.

IV. Jahrgang. Nur Postbestellungen! Vierteljährl. 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellengesuchen 15 Pfg. . . . . .

Wichtige Lektüre
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . . . . . .
Probenummern umsonst.

Hugdietrichs Brautfahrt
das zweite Werk von **Nideannus** dem Verfasser
von **Willis Werdegang.**
Preis 2.— Mk.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung,
Richard Hartig.
Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Schellfisch
Kablian
„springl. große Eamonder Angelfische"
a Pfd. 30 u. 40 Pfg.
lebfr. Rheinhecht, Karpfen, Schleie und Rheinsalm, ff. rotfl. Elbsalm, Haffzander, ar. ostend. Seezungen, Steinbutt, Rotzungen, Schollen etc.
„Lebend im Bassin":
Rheinkarpfen, Schleie, Krebse u. Hummer, Austern, ff. gewalzt. Stockfisch, ger. Lachs, Aal, Bücklinge, Sprotten, sowie alle Arten
Fischmarinaden
in bester Qualität,
Wild und Geflügel
in täglich frischen Zufuhren, nur tadell. Ware zu billigst. Preisen 634
empfiehlt u. versendet
Jul. Scherney
Fernsprecher 44
Elberfelderstr. 20 u. 20a.

Gewissenhafte Berathung
Ausarbeitung
von wirksamen Annoncen
Auswahl
der geeigneten Zeitungen
Controlle
der erschienenen Annoncen



Alle diese Vortheile geniessen bei Berechnung der Originalpreise der Blätter, also ohne dass hieraus Mehrkosten erwachsen, diejenigen Inserenten, welche ihre Anzeigen besorgen lassen durch die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Köln
Obenmarspforten 2—4
Ecke Hohestrasse.

la. frische fette Kalbskeulen! Geteilt 9½ ℔ a 30—40 ₰, sämtl. Fleischw. D. C. Urban Warstillen Kaufehmen.

Gebrauchte Flaschen
kauft in jedem Quantum 638
G. Schmidt, Augustastr. 51.

1 gute Milchkuh,
die Ende des Monats kalbt, steht zu verkaufen, bei 584
Wwe. Wenzel, Haspe,
Hörderstr. 71.

Gebrauchter eintürig. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisang. unter W 545 an die Geschft. d. Ztg.

Wäsche- und Glanzbüglerin
empfiehlt sich. 563
Elisabeth Kamps
Wittekindstraße 2.

Verkauf zu erheblich ermässigten Preisen

Heute
Donnerstag
7. Januar

der aus letzter Wintersaison noch vorrätigen

WOLLWAREN,

denen wir eine Menge anderer Artikel anreihten, als:

Wollene und Biber-Damen-Blusen, Jupons in Tuch und anderen Stoffen.

Folgende ≡ Partie-Posten ≡

empfehlen wir ganz besonderer Beachtung: 484

Eine grosse Partie Feston-Reste
Eine grosse Partie Damen-Wäsche
die zum Teil bei der Dekoration etwas gelitten hat.
Eine grosse Partie Seiden- u. Sammet-Reste
besonders für Blusen geeignet.
Eine grosse Partie Trikot-Handschuhe.

Ferner ein grosser Posten

Reste von Baumwoll-Stückwaren als Hemdentuche, Schürzen-Siamosen, Battiste
für Schürzen und Kleider etc.

Gebrüder Cordes, Hagen.

Mme. Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gast-spiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **niemals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der **Leichnerschen Puder und Schminken.** — Besonders empfehle:

Leichners Fettpuder

Leichners Hermelinpuder, Leichners Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER. 536

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, **Berlin, Schützenstr. 31.**

Einf. Fräulein,
welches die Küche erlernt hat, sucht Stelle nach auswärts.
Gefl. Angebote unter E 579 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sofort tüchtige
Maschinen-Näherin
für feine Wäsche gesucht.
519 Elberfelderstraße 30.

Ein erfahrenes, sauberes
Mädchen
wird wegen Erkrankung des jetzigen in kleinem Haushalt gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg. 475

Ein tüchtiges Mädchen
gesucht, welches, wenn möglich, zu Hause schlafen kann. 403
Frau Gust. Lueg, Jägerstr. 44.

Properes Mädchen
in kl. Haushalt gesucht. 345
Frau Esterjohn, Kölnerstr. 17.

Eine ruhiges, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
203 Elberfelderstr. 10, I.

Zum 1. Febr. ein brav. prop.
Mädchen,
evangel., gesucht. 276
Kölnerstr. 15, 1. Etg.

Ein kath. Mädchen
sucht angenehme Stelle. 517
Wer, sagt die Geschft. d. Ztg.

Jüng. Dienstmädchen
gesucht. Eilverstr. 94, part. 330

Ein flinkes properes 477
Dienstmädchen
für sof. od. später gesucht. Nur solche mit Zeugnissen wollen sich melden. Bergstr. 73 I.

Nach Barmen wird in besser. Hause ein erfahrenes, 567
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit per Mitte Februar gesucht. Wäsche außerhalb. Angenehme und dauernde Stellung bei gut. Leistung. Monatl. Lohn Mk. 30. Beste Zeugnisse erforderl. Gefl. Angeb. unt. 11698 an d. Exp. d. Herrn Baumgarten, Barmen, Bahnhofstraße.

1 besseres kath. Mädchen
sucht Stelle z. Stütze der Hausfrau. Selbiges ist in allen Hausarbeiten erfahren.
Angebote unter U 543 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für einen kl. feinen Haushalt wird ein einfaches
junges Mädchen
als Stütze gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Z 554 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Verheirat. des jetzigen wird zum 1. Febr. ein ordentl.
fleißiges Mädchen
gesucht. 575
Frau Holtschmidt,
Marktbrücken-Ecke.

Jansens Weizen-Eß-Stärke vorzüglich für Puddings, Kuchen, Saucen u. dergl.
Billiger wie Mondamin, Maizena. In Paketen 1/1 Pfd. 50 Pfg., 1/2 Pfd. 25 Pfg. in allen besseren Geschäften käuflich. 31705
und an Güte mindestens gleichwertig. **Stärkefabrik Wilh. Jansen, Duisburg.**

Braves Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, in kl. Haushalt per sof. gesucht.
581 Grabenstr. 4, 1. Etage.

Ein ordentliches, älteres
Mädchen
per 1. Februar gesucht. 572
Oststraße 2, 2. Etage.

Sauberes, tüchtiges
Dienstmädchen
mit allen Verhältnissen im Haushalt und in der Küche vertraut, gesucht.
Angebote unter W 346 an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 tüchtig. Dienstmädchen
welches melken kann, sofort gesucht. 429
Haspe, Vörderstr. 24.

Ein Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 230
Elberfelderstraße 32a.

Dienstmädchen
per baldigst gesucht. 354
M. Anstermann,
Elberfelderstraße 36, 2. Etg.

Jünger. Dienstmädchen
für halbe od. ganze Tage gesucht.
542 Nordstr. 11a, 1. Etg.

Ein Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
539 Konkordiastraße 3, I.

Aelteres, besseres
Vormittagsmädchen
für Hausarbeit gesucht. 367
Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Nähmaschinen
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Reparaturen prompt und billig. 26721
H. J. Brendgen
Mechaniker
Iserlohnerstraße 38.

Eine neue
Nähmaschine
zu Fabrikpreis abzugeben.
514 Körnerstr. 89.

Daselbst **1 Lehrmädchen** gesucht.

Schönes, fehlerfreies 516
Ackerpferd,
2¾ Jahre alt, steht preiswert zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschft.

Konserven
verkaufe u. versende d. 2 ℳ-Büchse

Stangenspargel	a 100	Pf.
Schnittspargel m. Köpfe	„ 75	„
„ ohne „	„ 55	„
junge Erbsen	„ 38	„
„ Brechbohnen	„ 30	„
„ Schnittbohnen	„ 30	„
„ Perlbohnen	„ 42	„
„ Wachsbohnen	„ 42	„
„ dicke Bohnen	„ 65	„
Birnen, weiss oder rot	„ 95	„
Kirschen, rot	„ 90	„
Mirabellen	„ 90	„
Pflaumen	„ 70	„
Reineclauden	„ 100	„

alle andern Konserven allerbilligst
Carl Petersen
Fernspr. 655. Elberfelderstr. 80.



Ein gewaltiger Fortschritt ist die
Waschmaschine
(System Kraus)
welche die Wäsche kocht, dämpft und gründlich reinigt.
Allein-Verkauf
Jos. Brandt
Fabriklager in Herden und Oefen,
Kampstr. 34. 28135

Ewald „Edel“
halbsüss, trocken, ganz trocken



Ewald & Co.
Rüdesheim, Rhein.
Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
Voss & Hesse, Hagen.

3000–5000 Mk.
von pünktl. Zinszahler zu leihen **gesucht** gegen Verschreibung von Lebens-Vers.-Policen von zus. Mk. 15 000. Die Rückzahlung resp. Abtragung und die Höhe des Zinsfußes nach Uebereinkommen.
Angebote beförd. u. F. P. 631 die Ann.-Exp. von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** 523

Butter billiger!
Als meine Spezialität empfehle:
Schweizer
Sennen-Butter
a Pfd. nur **1,10** M.
bei 5 Pfd. **1,08** M.
Dieselbe zeichnet sich aus durch besonders reinen nußsüßen Geschmack und ist bedeutend reicher an Fettgehalt als unsere hiesige Butter. 498
Allerfeinste
Süßrahm-Teebutter
a Pfd. 1,25 Mk.
Delikatessenhaus
Hermann Völlmecke
Bahnhofstraße 42
Fernspr. 701.

Frische Rippchen u. Rückenstücke
wieder eingetroffen. 550
Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstrassen-Ecke.

Kaufmännischer Verein e. V.
Samstag den 9. Januar 1904, abends 8½ Uhr, im weißen Saale des **Hotels Glitz,** hier:

Vortrag
des Herrn **Dr. Leopold Hirschberg**
Dozent für Musikgeschichte an der Humboldt-Akademie in Berlin:
„Das deutsche Volkslied“
mit Erläuterungen am Klavier und durch Gesang.
Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg. 370

Die Heils-Armee, Mauerstr. 9.
Sonntag den 10. Februar, abends 8 Uhr: 562
Eröffnungs-Feier
geleitet von **Stabskapitänin Bißmeyer;** sie wird begleitet sein von mehreren Offizieren. — Jedermann freundlichst eingeladen.

Kaisergarten
Hagen-Eckesey.
Sonntag den 10. Januar 1904:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom
Trompeterkorps des Dragoner-Regts. Frhr. v. Manteuffel Rheinisches Nr. 5 aus Hofgeismar
unter persönl. Leitung seines Stabstrompeters Herrn **C. Paletta.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Nach dem Konzert: **TANZ** nur für Konzertbesucher.
Entree a Person 40 Pfg. 521

Allg. Konzertverein-Volkschor-Barmen
Dir.: Karl Hopke, Königl. Musikdirektor.
Samstag 9. Jan., 8 Uhr u. Sonntag, 10. Jan., 6 Uhr
77. u. 78. Stadthallen-Abonnementskonzert
Berlioz-Feier
Solist: **Prof. Rob. Hausmann** - Berlin
Orchester: Das Orch. des Allg. Konzertvereins: **65 Musiker.**
Benvenuto Cellini — König Lear — Phantast. Symphonie
Konzerte für Violoncello u. Orch. v. Dvorak und d'Albert
Num. Plätze (nur 9. Jan.) M. 2 bei A. Röder, Schuchardstr. 30.
Nichtnum. „ („ 10. „) 75 Pf. „ A. Gräper, Werterstr. 10.
Kassenpreise: Num. M. 2.50, nichtnum. M. 1.—. 564

Allen Damen
zur gefl. Mitteilung, daß ich durch Engagement tüchtiger Kräfte in der Lage bin, noch einzelne Abonnements zum täglich. Frisieren auszugeben.
Jahres-Abonnements bedeutend ermäßigt.
Georg Becker's
Spezialgeschäft 31407
für Haarpflege.

Pariser Neuheiten
in apartem Haarschmuck
in reicher Auswahl eingetroffen. 31418
Passend. Weihnachtsgeschenk!
Georg Becker's
Parfümerie- und Toiletteartikel-Geschäft.

Manicure
Hand- u. Nagelpflege
wird bestens ausgeführt in
Georg Becker's Friseurgeschäft
Elberfelderstr. 7.
Abonnement billigst. 31400

Guterh. einschl. Bett
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisang. u. Z 437 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hagener Theater-Verein
(E. V.)
Hagen i. W. (Viktoriasaal.)
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
Sonnabend, 9. Januar 1904:
(12. Abonnements-Vorstellung.)
Charleys Tante.
Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Anfang 7½ Uhr.
Ende 9½ Uhr.
Preise der Plätze: 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— Mk.
Billett-Vorverkauf am Sonnabend den 9. Januar von 11¼ bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr im Viktoria-Saal (Billardzimmer). 474
Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die **Buchhandlung C. Stracke,** Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.
NB. Da von den Abonnenten durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billetts zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Hagener Handels-Schule
(staatlich konzessioniert)
Bergstrasse 67.
Damen u. Herren erhalten gründlichen Unterricht in allen kaufmännisch. Kontorwissenschaften u. Sprachen.
Beginn neuer Tages- und Abendkurse. — Einzel-Unterricht.
Der Leiter:
365 **B. Cahn.**

Preuß. Lose

1/1	1/2	1/4	1/10
a 40	20	10	4 Mk.

(Ziehung am 11. u. 12. Januar) hat abzugeben 449
Hofmann,
Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Hochstr. 93 p. (Schwelmerstr.)

Bücher-Revisionen
Einrichtungen, Bilanzen
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten
Carl Effey
gerichtl. Bücher-Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 92a

Künstliche Zähne
Plombieren, Reinigen, Umarbeiten alter Ersatzstücke sow. **schmerzloses Ausziehen** bei
Wilh. Redeker, Zahn-Atelier,
Hagen i. W., Altenhagenerstr. 17.

Apollo-Theater
Kampstr. **Hagen** Kampstr.
Täglich:
Gr. Künstler-Vorstellungen
Auftreten von Kunstkapazitäten 1 Ranges.
Anfang 7½ Uhr. 529

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 3. bis 9. Jan.:
Süd-Tirol
(Bozen, Gries, Meran etc.)

Sitzung
des
Vereins gegen Verarmung und Bettelei
am Freitag den 8. Januar 1904,
abends 6¾ Uhr,
im Sitzungszimmer d. Rathauses.

Englisch u. Französ.
Dr. Dwyer (Engländer) erteilt Unterricht **(verbunden mit Grammat., Konversat. u. Korresp.)** in obigen Sprachen, in **Kursen u. Einzelunterricht** für **Damen u Herren.**
NB. **Lebte mehr. Jahre in Frankreich.**
Hagen i. W., Wittekindstraße 7.

Wer erteilt 2 Herren gründl. Unterricht in Mathematik u. Maschinenzeichnen?
Angebote unter D 469 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer liefert
Schraubstöcke
außer Verband?
Angebote unter Z 353 an die Geschft. d. Ztg.

5500 Mark
Forderung durch Urteil vollstreckbar, sind zu verkaufen.
Auskunft erteilt auf Anfrage u. G 380 die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Hund (Spion)
langhaarig, braun, ist mir zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.
Karl Stich, Hagen-Selbecke.

Hagener Brotfabrik.
Schwarzbrot
9 Pfd. 78 Pfg.

Nr. 5. Donnerstag den 7. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Die Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Durch die Presse geht die Nachricht, daß sich ein Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gebildet habe im Anschluß an eine Konferenz, die vor einiger Zeit in Halle abgehalten worden ist. Hinter der neuen Gründung scheinen „Scharfmacher" zu stehen, wenn auch in Zeitungsmitteilungen in Abrede gestellt worden ist, daß es sich um reaktionäre Bestrebungen handle. Als Material zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sollen die Reden des Reichskanzlers Graf Bülow dienen, die er jüngst im Reichstag gegen den Abg. Bebel gehalten hat. Eine Hofbuchhandlung in Berlin hat bereits eine Broschüre unter dem Titel: „Deutsche Männer, bewahrt euch die Freude am Vaterlande!" erscheinen lassen, in der nach einem wenig geschickten Vorwort die beiden Reden des Reichskanzlers abgedruckt sind. Angefügt ist ein Gespräch zweier Deutschen über Arbeiterverhältnisse im In- und Auslande. Für Agitationszwecke eignet sich diese Broschüre herzlich wenig; sie dürfte kaum besondere Erfolge erzielen.

Auch die Liberalen sind der Ansicht, daß es die Pflicht der bürgerlichen Gesellschaft ist, den Kampf gegen die Sozialdemokratie mit allen erlaubten und zweckmäßigen Mitteln zu führen. Die Barth-Naumann'sche Richtung, die nicht den Kampf gegen die Sozialdemokratie, sondern die Verbrüderung des Liberalismus mit der Sozialdemokratie verlangt, ist politisch ohne Einfluß und Bedeutung; sie hat selbst innerhalb der Freisinnigen Vereinigung nur kleine Konventikel unbelehrbarer Illusionisten hinter sich. Auch Professor v. Liszt, der bisher mit Barth zusammengegangen ist, hat sich in einer neuerlichen Veröffentlichung über die Aufgaben des Liberalismus von der Barthschen Theorie abgewandt und die Bekämpfung der Sozialdemokratie als notwendig bezeichnet. Er schreibt, die Sozialdemokratie habe, so lange sie sich nicht gründlich gemausert hat, keinen gefährlicheren Gegner als den Liberalismus. Es wäre die schlimmste Torheit, sich dieser Erkenntnis verschließen oder diese Tatsache nach außen verschleiern zu wollen. Auch wir würden es für eine Torheit sondergleichen halten, wollten die liberalen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber Gewehr bei Fuß stehen. Die Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms, die Herstellung des Zukunftsstaates, der Uebergang der wirtschaftlichen Produktion in die Hände der Staatsleitung bedeutete das Ende aller Kultur. Außerdem zeigt sich die sozialdemokratische Partei durch ihre bisherigen Erfolge so beruhigt und übermütig gemacht, daß es für die übrigen Parteien eine Pflicht der Selbstachtung ist, ihr einen Dämpfer aufzusetzen.

Der gemeinsame Kampf gegen die Sozialdemokratie muß aber damit beginnen, daß man die Quellen verstopft, aus denen die Sozialdemokratie immer neue Kräfte schöpft. Bei jeder neuen Wahl gehen Hunderttausende ihre Stimmen in sozialdemokratischem Sinne ab, die früher für andere Parteien gestimmt haben. Von den Sozialdemokraten selbst wird zugegeben, daß dieser Zuwachs nur zum kleinsten Teil aus Leuten besteht, die für das sozialdemokratische Programm des Zukunftsstaates gewonnen sind. Der Kreis der sogenannten „Zielbewußten" wird stets ein kleiner bleiben. Ein großer Teil der Wähler versteht nicht einmal, was das letzte Ziel der Sozialdemokraten ist, und noch weniger billigt er es. Es sind andere Beweggründe, die sie zu ihrer Stimmabgabe bewegen. Sie sind mit den bestehenden Zuständen unzufrieden und ihre Unzufriedenheit hat sich vielfach zur Erbitterung gesteigert. Sie wenden ihre Neigung demjenigen zu, der mit den stärksten Ausdrücken verspricht, gegen diese Zustände aufzutreten. Es ist wunderbar, daß man sich in den leitenden Kreisen so wenig Rechenschaft darüber gibt, wie groß diese Erbitterung geworden ist und wieviel Grund dafür vorliegt.

Nichts regt denjenigen, der in schwerer Arbeit das tägliche Brot erwirbt, so sehr auf, wie wenn man ihm dies tägliche Brot verteuert. Während man in den Kreisen der Regierenden sich Erwägungen darüber übergehen läßt, ob ein Roggenzoll von 3½, von 5 oder 6 Mk. angemessen sei, ist in den Kreisen der misera contribuens plebs das Nachdenken darüber noch immer nicht erloschen, ob es seinerzeit erlaubt gewesen ist, auch nur einen Zoll von 1 Mk. auf das unentbehrlichste Nahrungsmittel zu legen. Aber es handelt sich nicht um das Brot allein. Das Fleisch ist in fühlbarer Weise verteuert worden, und man sieht, wie die Zufuhr von wohlfeilem Fleisch unter dem Vorgeben verhindert wird, daß dadurch Nachteile für die Gesundheit erzeugt werden, während man doch jahrzehntelang das amerikanische Dörrfleisch bezogen hat, ohne davon Nachteil gespürt zu haben.

Wenn der neu beschlossene Zolltarif in Kraft tritt, ohne durch Handelsverträge wesentlich herabgemildert zu sein, so wird noch eine Reihe von anderen Gegenständen verteuert werden; ja man kann die Frage aufwerfen, welcher Gegenstand nicht verteuert werden wird. Und dieser neue Zolltarif ist nicht die einzige Wolke, die drohend über uns hängt. Man weiß, daß noch andere Pläne für neue Steuern erwogen werden. In den leitenden Kreisen sollte man sich darüber klar werden, daß auf diese Weise notwendig Beängstigung und Erbitterung erzeugt werden muß.

Und die Magenfragen sind nicht die einzigen, durch die Erbitterung erzeugt wird. Es gibt noch viele andere Dinge, die im Deutschen Reiche Unzufriedenheit erregen, und aus jeder Unzufriedenheit fließt der Sozialdemokratie Nahrung zu. Das Anwachsen der Sozialdemokratie ist eine Gefahr für das Deutsche Reich, und gegen diese Gefahr wollen wir mannhaft kämpfen. Wo die Sozialdemokratie Unrechtes tut, wollen wir die Waffen gegen sie kehren, aber wir wollen auch nicht versäumen, den Kampf gegen alle Mißstände zu führen, die Unzufriedenheit in weiten Kreisen erregen und der Sozialdemokratie zugute kommen. Zum Siege über die Sozialdemokratie werden wir erst dann gelangen, wenn wir die Ursachen beseitigt haben, die ihr stets neue Kräfte zuführen.

Die Arbeitsnot in Berlin.

Berlin, 6. Januar.

Seit zwei Wochen stehen wir bereits unter der offiziellen Herrschaft des Winters, der aber sein Regiment bisher noch in verhältnismäßig milder Weise ausübt. Die eigentliche richtige Winterkälte haben wir bisher noch nicht zu verspüren gehabt, und trotzdem machen sich die üblichen Begleiterscheinungen des ungastlichen Winters schon jetzt in ganz bedenklicher Weise bemerkbar. Die Wärmehallen und die Asyle für Obdachlose sind überfüllt, und vor der am Alexanderplatz befindlichen Zentralstelle des Vereins für Arbeitsnachweis und vor den anderen privaten Arbeitsnachweisebureaus, sowie vor den Expeditionen derjenigen Zeitungen, welche Arbeitsnachweise herausgeben, stauen sich täglich gewaltige Menschenmengen, welche nach Arbeit suchen, diese aber zum großen Teil nicht zu finden vermögen.

Die Nachwirkungen der gewaltigen, noch immer nicht völlig überwundenen wirtschaftlichen Depression machen sich eben noch sehr fühlbar geltend und zwar ganz besonders hier in Berlin, wo Großstadt und Industriezentrum zusammenfallen. Zahlreiche Fabriken haben ihren Betrieb noch immer nicht in der früheren Ausdehnung aufgenommen, und der Geschäftsgang läßt insbesondere in den kleineren Geschäften noch viel zu wünschen übrig. Dazu kommt, daß insbesondere die Handwerker schwer unter der Konkurrenz der wie Pilze aus dem Boden emporschießenden Ramschbazare leiden, welche ihre Kundschaft durch die „reelle" Durchführung ihres Prinzips „billig und schlecht" anlocken.

So sind in Berlin im Laufe der letzten Jahre zahlreiche kleine Handwerker einerseits und Kaufleute andererseits von selbständigen zu unselbständigen Existenzen geworden. Die ersteren haben zumeist Anstellungen in den Bazaren gefunden, durch welche sie depossediert worden sind. Auch sonst läßt sich zur Zeit vielfach ein notgedrungenes Herabsteigen von der sozialen Stufe beobachten. In den Arbeitsnachweisestellen für ungelernte Arbeiter lassen sich zahlreiche Angehörige gelernter Berufe in die Listen eintragen, in der Hoffnung, auf diese Weise eine Beschäftigung zu finden. Zu jeder ausgeschriebenen Stelle, und sei es auch nur die eines Hausdieners oder Laufjungen, melden sich zahlreiche Bewerber, die vielfach zu den gelernten Arbeitern gehören oder sogar aus den kaufmännischen Berufen kommen.

Jeder, der überhaupt arbeitsfähig und arbeitslustig ist, sucht unterzuschlüpfen, wo er nur kann, und die Berufe werden dabei bunt durcheinander gewürfelt. Ein Stadtreisender, der dieser Tage in unserer Wohnung vorsprach, um Bestellungen auf Visitenkarten entgegenzunehmen, entpuppte sich bei näherer Nachforschung, die ich auf Grund seiner typographischen Unkenntnisse anstellte, als ein früherer Bäckermeister. Das Wunderbarste aber, was ich in einer zwanzigjährigen Berliner Praxis gesehen oder gehört habe, ist mir vor einigen Wochen zugestoßen. Ein Lumpensammler, der sich auf dem Hofe unseres Hauses mit dem üblichen Kriegsgeschrei „Lumpen, Knochen, Papier, alte Stiefel, alte Hüte, Haienfelle!" ankündigte, gab sich, nachdem er mit Hilfe eines Tellers Suppe warm geworden war, als früherer Oberkellner zu erkennen, eine Behauptung, die seine Beherrschung der französischen und englischen Sprache als durchaus glaubwürdig erscheinen ließ.

Und dabei gehören diejenigen, die so auf die eine oder andere Weise noch die Möglichkeit finden, sich ehrlich und anständig wenigstens das Notdürftigste zu verdienen, noch zu den Glücklichen. Zahlreiche Arbeitswillige und Arbeitslustige aber suchen vergeblich nach Arbeit. Sie fallen der Armenpflege zur Last und geraten so zugleich unter die Kaste der „Obdachlosen", von denen gar manch einer, durch Not und Sorge mürbe geworden, auf die abschüssige Bahn des Verbrechers gerät. Diese Bedauernswerten aber rekrutieren sich fast ausschließlich aus solchen, die aus der Provinz nach Berlin gekommen sind, in der Hoffnung, daß sie hier in der großen Stadt Arbeit und Verdienst mit leichter Mühe finden werden.

Die Reichshauptstadt gilt eben in der Provinz noch bei vielen als ein Dorado, wo man Verdienst in Hülle und Fülle findet, und wo das Geld gleichsam auf der Straße liegt. Wie töricht solche Phantasien sind, das erkennt der Arbeiter zumeist erst dann, wenn er sich verleiten ließ, sein sicheres und vielleicht gutes Brot in der Provinzstadt mit der Hoffnung auf die „glänzende Zukunft" im „reichen Berlin" zu vertauschen. Die geringen Ersparnisse, die er vielleicht nach Berlin mitbringt, sind bald aufgezehrt, und er kann noch froh sein, wenn er so viel übrig behält, um ärmer an Geld und reicher an getäuschten Hoffnungen dorthin zurückzukehren, von wo er niemals hätte fortgehen sollen. Angesichts der täglich wachsenden Arbeitsnot in Berlin und der Ueberfüllung mit Arbeitskräften kann gar nicht dringend genug vor dem Zuzug nach Berlin gewarnt werden!

Deutsches Reich.

○ Berlin, 6. Januar. Wieder hat die Monopolisierung einer großen, vielleicht der umfangreichsten Industrie in Deutschland einen großen Schritt vorwärts getan. Die Erneuerung des Kohlensyndikats in Rheinland-Westfalen ist perfekt geworden mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 31. Dezember 1911. Welche Bedeutung dieser Trust hat, kann man daraus ermessen, daß die Gesamtbeteiligung aller Zechen des neuen Syndikats sich auf rund 78 Millionen Tonnen stellt, d. h. auf drei Viertel der gesamten deutschen Kohlenproduktion, welche für 1902 auf rund 100 Millionen berechnet wird. Wenn nun auch die Beteiligungsziffer nie voll erreicht wird, so muß man doch mit der Tatsache rechnen, daß die an das Syndikat angeschlossenen Zechen jedenfalls über mehr als die Hälfte der deutschen Kohlenproduktion verfügen. Der gesamte deutsche Kohlenverbrauch wäre also auf Gnade und Erbarmen der Preispolitik des Syndikats ausgeliefert, wenn nicht — was das einzig erfreuliche an dem ganzen Vorgange ist — der preußische Fiskus, anscheinend nach langem Schwanken, eine Beteiligung an dem Syndikat abgelehnt hätte. Es ist somit wenigstens eine wenn auch schwache Aussicht vorhanden, daß der preußische Fiskus den schlimmsten zu gewärtigenden Preistreibereien des Syndikats seinerseits durch eine vernünftige Preisnormierung entgegentritt.

LC Berlin, 6. Januar. Noch wird in Crimmitschau der lokale Kampf zwischen Fabrikanten und Arbeitern in unverminderter Leidenschaftlichkeit fortgeführt und schon droht das Gespenst eines weit umfangreicheren, ganz Deutschland berührenden großen Interessenkampfes zwischen den Aerzten und den Krankenkassen. Spätestens am 1. April wird, nachdem die Aerzte-Organisationen in den meisten Städten die bisherigen Verträge gekündigt haben, der Kampf in voller Schärfe entbrennen, wenn es nicht vorher gelingt, eine Einigung zwischen den streitenden Teilen zu erzielen. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung sind jedoch sehr geringe. Auf beiden Seiten ist man, wie der kriegerische Ton der offiziellen Kundgebungen der Aerzte-Organisationen und der Krankenkassen erkennen läßt, fest entschlossen, unter keinen Umständen nachzugeben und ganz wie in Crimmitschau zu kämpfen „bis ans bittere Ende". Die Zentrale für das deutsche Krankenkassenwesen in Berlin und die geschäftsführende Kasse des deutschen Ortskrankenkassen-Verbandes haben einen allgemeinen Krankenkassen-Kongreß für den 25. Januar nach Leipzig einberufen, „um dem geschlossenen Vorgehen der Aerzte nunmehr ein solches der Krankenkassen entgegen zu setzen". Es wird also voraussichtlich von keiner Seite nachgegeben werden, und die Krankenkassen werden damit zu rechnen haben, daß spätestens am 1. April — in einer Reihe von Städten ist der Kampf schon jetzt mit Beginn des neuen Jahres entbrannt — die organisierten Aerztevereinigungen überall den Krankenkassen ihre Hilfe- und Dienstleistungen in Krankheitsfällen entziehen. Die Aerzte haben sich zumeist ehrenwörtlich gebunden, keinerlei Separatverhandlungen einzugehen ohne Genehmigung der eigens hierzu bestellten Kommissionen. Es wird also den Krankenkassen voraussichtlich nicht leicht werden, Ersatz für die bisherigen Kassenärzte zu finden. Zweifellos wird der nun schon seit einigen Jahren allerdings nur lokal geführte Kampf um die freie Aerztewahl und um eine dem Ansehen des Aerztestandes entsprechende bessere Honorierung der ärztlichen Dienstleistungen jetzt, wo die offiziellen Gesamtorganisationen gegeneinander ins Feld rücken, nach dieser oder jener Richtung eine Entscheidung bringen. Es ist indes in hohem Grade bedauerlich, daß es erst zu einer solchen Kraftprobe kommen mußte, zumal da in Süddeutschland die freie Aerztewahl schon in großen staatlichen Betrieben, wie z. B. in der württembergischen Eisenbahnverwaltung, mit bestem Erfolge eingeführt ist.

* Berlin, 6. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Welt am Montag" behauptet von vertrauenswürdiger Seite zu wissen, daß der Kaiser unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Nachricht, nach welcher sich in Weimar eine neue Künstlervereinigung der Modernen unter dem Protektorate des Großherzogs gebildet habe, den preußischen Kultusminister dorthin entsandte, um vor der Königl. Hoheit dahin vorstellig zu werden, daß von dem Plane Abstand genommen werde. Der Großherzog habe sich dem Minister gegenüber in sehr kräftigen Worten gegen jede Einmischung in seine Bestrebungen auf das nachdrücklichste verwahrt. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die gesamte Darstellung der „Welt am Montag" auf Erfindung beruht.

— Der Besuch des Großherzogs von Hessen bei der Weihnachtsbescherung der Handwerksburschen in Darmstadt wird in der „Frankf. Ztg." wie folgt geschildert: „Der Großherzog begab sich am ersten Weihnachtsmorgen um 7 Uhr, nachdem er dem Frühgottesdienst in der Hofkirche beigewohnt hatte, in Begleitung des Hofpredigers Ehrhardt zur Herberge, in der der Geistliche seit langen Jahren die Feier des Festes zu leiten pflegt. Die beiden Herren nahmen inmitten der 89 Männer, denen das Asyl Obdach gewährt hatte, unter dem Christbaume Platz und der Hofprediger hielt, nachdem die Versammelten einen Choral gesungen, eine kurze Andacht. Dann weilten die beiden Gäste noch eine Stunde im Kreise der Heimatlosen. Der Geistliche

---

Rhenania sei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von **Arthur Zapp.**

16)

11.

Kurt Gravenhorsts Laune war keineswegs rosig. So oft der Baumeister mit ihm zusammentraf, stichelte und spottete er. Wie es denn nun stände, ob er Aussicht habe, die Wette zu gewinnen und wann er die Sache zur Entscheidung zu bringen gedenke? Der Verspottete gab ausweichende Antworten und bemühte sich, den ärgerlichen Anzapfungen so viel wie möglich aus dem Wege zu gehen. Dabei verhehlte er sich ja nicht, daß er wenig Chancen habe, mit seinem prahlenden Anerbieten zu bestehen. Die Abfertigung, die Elsie Wredenkamp ihm neulich auf dem Heimwege von der „alten Mühle" hatte zuteil werden lassen, war wenig ermutigend gewesen. Ueberhaupt war ihm bei dem Gedanken an die Wette gar nicht wohl, es erhoben sich Gewissensregungen in ihm, die ihn quälten und die ihm sein Auftreten in einem wenig schönen Lichte erscheinen ließen. Der Erkenntnis, daß Fräulein Wredenkamp nicht zu den jungen Damen gehörte, die sich geschmeichelt fühlen, wenn ihnen ein Student den Hof macht, und die studentische Huldigungen mit liebenswürdigem Entgegenkommen belohnten, konnte er sich nicht mehr verschließen. Es war etwas in ihrem Auftreten und in ihrem Charakter, das ihm imponierte und eine leichtfertige, kecke Haltung ihr gegenüber immer mehr als unangebracht erscheinen ließ. Dabei beschäftigte sie seine Phantasie und seine Gedanken mehr als je ein anderes junges Mädchen getan hatte, und von Tag zu Tag dünkte sie ihm schöner und anbetungswürdiger.

Angenehm überrascht war er, als sie ihm bei ihrem nächsten Zusammenkommen mit auffallender Freundlichkeit begegnete. Es lag heute, ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen herben Art, etwas Weiches in ihrem Wesen, und er gewahrte zu seiner stillen Genugtuung ein paarmal, daß sie ihren Blick beobachtend mit einem Ausdruck warmen Interesses auf ihm ruhen ließ. Ja, als sie auf dem Heimweg eine Zeit lang ungestört miteinander plaudern konnten, sagte sie plötzlich: „Apropos, ich habe Sie noch um Entschuldigung zu bitten, Herr Gravenhorst."

„Sie mich, gnädiges Fräulein?" fragte er verwundert.

„Ja. Ich habe Sie immer für einen Menschen gehalten, dessen Charakter aus Leichtsinn und Uebermut zusammengesetzt ist. Ich weiß jetzt, daß ich Ihnen unrecht getan habe, daß Sie auch ernst sein können und daß Ihnen schöne, edle Regungen nicht fremd sind."

Er starrte sie sprachlos an. Spottete sie seiner? Machte sie sich einen Scherz mit ihm? Aber nein, ihre Augen strahlten ihn in heiterem Wohlwollen an. Er lüftete seine Mütze.

„Sehr verbunden, gnädiges Fräulein. Aber Sie sprechen in Rätseln. Wie komme ich zu diesem unverdienten Lob? Wollen Sie sich gefälligst nicht näher erklären?"

Doch sie schüttelte lächelnd mit dem Kopf und wandte sich mit einer Frage an eines der anderen Paare der Gesellschaft.

Als Gravenhorst zu Hause über ihre merkwürdige Aeußerung nachdachte, fiel ihm ein, sie könnte vielleicht gehört haben, daß er im Gedicht seines Freundes Sägmüller die rettende Vorsehung gespielt habe. Hatte der alte Bursche selbst oder hatte Paul Berger geplaudert? Er fühlte sich versucht, den Jungburschen ins Gebet zu nehmen und ihn eventuell wegen seiner Indiskretion zu schelten, aber in seiner weichen, freudig erregten Stimmung erschien ihm sein Vorhaben als undankbar und ungerecht. Sollte er dem Kommilitonen zürnen, daß er ihm einen so dankenswerten Dienst geleistet und seinem dunklen Charakterbild vor den Augen des bewunderten jungen Mädchens ein paar leuchtende Farben verliehen hatte? . . .

Ein paar Tage später fand in dem Bierdorf Birkenfeld Kirchweihfest statt. Es war ein alter Brauch, daß auch die Studenten in corpore hinauszogen und daß sich ihnen Damen und Herren aus der Stadt anschlossen. Draußen auf dem Festplatz herrschte ein lustiges Treiben. Da hatten sich allerlei Würfelbuden, Karussels, Zauberkünstler, Schießbuden, Schaukeln u. s. w. eingefunden, und unter allen, die sich der dargebotenen Genüsse erfreuten, waren natürlich die Herren Studenten die ausgelassensten. In dem mit Girlanden und Fahnen ausgeputzten Saale des Wirtshauses zum „Lustigen Fink", in dem die Rhenanen ihre Exkneipe abhielten, wurde das Tanzbein geschwungen. Während in einem anderen Wirtshause des Dorfes die Dorfschönen mit der Bauernjöhnen sich im Reigen schwangen, überwog hier das städtische Element. Hier widmete Bruder Studio seine Tanzkunst den schönen Philistertöchtern, die seine Begleitung und seinen Schutz angenommen hatten. Daß auch mehrere der jungen Herren aus der Stadt, die den Studentenkreisen gesellschaftlich nahe standen, an dem Tanze teilnahmen, konnte und mochte niemand wehren.

Kurt Gravenhorst hatte sich den ganzen Nachmittag über sehr glücklich gefühlt. Er hatte Fräulein Wredenkamp auf dem Festplatz umherführen dürfen, sie hatte an seiner Seite einer Kaiperleyvorstellung beigewohnt, ein paarmal ihr Glück im Würfelspiel versucht und sogar auch nicht verschmäht, mit ihm in einen Karussellwagen zu steigen, während vor ihnen sich Paul Berger und seine Cousine Klara hoch zu Roß produzierten.

Gegen Abend waren sie gemeinschaftlich zum Tanzsaal im „Lustigen Fink" gepilgert und zum erstenmal durfte Kurt Gravenhorst seinen Arm um die Taille des anmutigen Mädchens schlingen und sich mit ihr in den Rhythmen des Tanzes wiegen. Das Herz klopfte ihm hoch auf und wie ein Rausch kam es über ihn, als er sie in seinen Armen ruhen fühlte, als ihr Atem ihn umfächelte und ihr Haar ihm Stirn und Mund berührte. Ein toller, übermütiger Gedanke packte ihn urplötzlich. Wie, wenn er die günstige Gelegenheit wahrnahm und seine Wette zum Austrag brachte? Nur eine kleine Wendung brauchte er zu machen und seine Lippen berührten ihre Wange. Aber es war nur der Tummel einer Sekunde. Schon im nächsten Augenblick schämte er sich vor sich selbst und belegte sich im stillen mit nicht gerade schmeichelhaften Beiwörtern. Wollte er ihre gute Meinung wieder verscherzen, wollte er ihr beweisen, daß er im Grunde doch nur ein leichtsinniger, plumper Gesell war, der ihres Interesses nicht wert war, sondern nur ihre Verachtung verdiente?

Er atmete hoch auf, als er sie nun zu ihrem Sitze führte, froh, daß er der jähen Versuchung nicht unterlegen war. Dann kam Herr Rusche und nach ihm andere Kommilitonen, die Fräulein Wredenkamp zum Tanze holten.

Später, als man draußen im Vorgarten eine Stärkung zu sich nahm, machte Klara Hellwig den Vorschlag, dem „Roten Ochsen" einen Besuch abzustatten und sich einmal den Tanz der Dorfjugend anzusehen. Alle stimmten begeistert bei und so machte man sich erwartungsvoll auf den Weg. Ein betäubender Lärm herrschte im Saale des Wirtshauses zum „Roten Ochsen". Das Stampfen der Bauernburschen, das Gekreisch ihrer Tänzerinnen, dazu die Musik, bei der der „Rumpelbaß" und die große Pauke die Hauptrolle spielten — dies alles und das laute Johlen der umstehenden Zuschauer brachte eine Wirkung hervor, von der sich das Trommelfell und die Nerven der Städterinnen nun nicht gerade angenehm berührt fühlten. Während einige der Studenten hier blieben, um mit drallen Bauerntöchtern ein Tänzchen zu wagen, machten sich die übrigen wieder auf den Rückweg zum manierlicheren „Lustigen Fink". Klara Hellwig und Elsie Wredenkamp eilten Arm in Arm voraus; ihnen folgten Hildegard Hellwig mit einigen anderen jungen Damen, an die sich ein Trupp Studenten und „alte Herren" anschlossen.

Da, gerade am Ausgang des Lokals, trafen die vordersten jungen Damen mit zwei Herren zusammen, deren schwankende Haltung verriet, daß sie im „Lustigen Fink" mehr dem trinkfrohen Gambrinus als der zarten Terpsychore gehuldigt hatten. Die beiden Herren, die Strohhüte trugen, schienen die Damen anzuhalten. Plötzlich ertönte ein Schrei und Kurt Gravenhorst, der an der Seite Paul Bergers in der ersten Reihe der Studenten schritt, sah, wie einer der Herren Fräulein Wredenkamp am Arm gefaßt hatte und sich bemühte, seinen anderen Arm um ihre Taille zu schlingen.

Im Nu war der zornig aufflammende Student an der Seite der Bedrohten. Mit festem Griff packte er den Frechen an der Schulter und schleuderte ihn mit einem Schimpfwort auf die Seite. Der Berauschte taumelte, aber es gelang ihm, sich auf den Beinen zu halten. Und nun drang er auf den Studenten ein.

„Dummer Junge!" brüllte er und machte eine Bewegung mit der Hand, um seinem Gegner die Mütze vom Kopf zu schlagen. Doch Kurt Gravenhorst wich rechtzeitig aus und ehe der andere zu einem neuen Angriff übergehen konnte, wurde er von seinem Begleiter zurückgehalten.

Das Folgende wickelte sich nun in den üblichen Formen ab.

„Ich ersuche um Ihre Karte," sagte Kurt Gravenhorst und lüftete seine Mütze.

Der mit dem Strohhut schien zur Besinnung zu kommen; er zog ein gesticktes Täschchen hervor, entnahm ihm eine Karte, überreichte sie seinem Gegner und nahm von diesem dessen Visitenkarte in Empfang. Dann verneigte man sich kurz vor einander und die Angelegenheit war bis auf weiteres erledigt und der Weg konnte fortgesetzt werden.

„Ich bedaure sehr," sagte Kurt Gravenhorst, an Elsie Wredenkamps Seite tretend, „daß ich Sie nicht rechtzeitig vor der Brutalität des Betrunkenen schützen konnte."

Das junge Mädchen war ganz blaß; eine mühsam beherrschte Erregung zitterte ihr in allen Gliedern und glimmte in ihren unruhig flackernden Augen. Sie machte eine abwehrende Bewegung, als wenn sie sagen wollte: „das ist ja nicht der Rede wert." Dann entgegnete sie, ihn forschend anschauend: „Was wird nun?"

„Nichts! Was soll denn nun noch werden?" erwiderte Gravenhorst in gekünstelt leichtem Tone.

„Aber Sie haben doch Ihre Karten getauscht," warf sie ein und heftete zugleich fragend den Blick auf die an ihrer anderen Seite gehende Freundin. „Das muß doch etwas zu bedeuten haben."

„Allerdings," belehrte Klara Hellwig, die mit dem Studentenbrauch besser vertraut war, mit wichtigem Ernst, „das bedeutet Kontrahage."

„Kontrahage?" fragte Elsie Wredenkamp, bei dem ihr gänzlich unbekannten Worte unwillkürlich noch mehr erblassend.

„Mein Gott, gnädiges Fräulein," nahm der Student wieder das Wort, „es ist wirklich nichts Besonderes. Eine kleine Mensur — Sie wissen ja —" er deutete lächelnd auf sein Haupt, das er rasch entblößt hatte und auf dem eine lange Narbe bis zur Stirn hinablief — „so was ist ganz und gar ungefährlich."

(Fortsetzung folgt.)

prach mit den einzelnen und ließ sich aus ihrem Leben und von ihren Wanderungen erzählen. Der Großherzog aber hörte schmeichelnd zu, sah, wie trefflich den Männern der warme Kaffee, das Brot und der Kuchen mundete. Keiner von ihnen wußte, wer der stille Gast sei, der mit dem Geistlichen gekommen. Man mochte ihn wohl für einen Herrn des Vorstandes halten. Erst als die Herren sich entfernt hatten, sagte der Herbergsvater den Erstaunten, daß der Großherzog von Hessen bei ihnen gewesen sei. Das rief nun unter den Leuten großen Jubel hervor, und sie brachten ein Hoch auf den leutseligen Fürsten aus. Nach kurzer Frist erschien ein Bote vom Kabinett und brachte 100 Mk. Die wurden gleichmäßig unter die Schar verteilt und vom Rest des Betrages erhielt jeder zum Mittag ein paar warme Würstchen."

— Bei dem 30. Jubiläum der Union des Sociétés de Gymnastique de France nahm der Präsident der Republik in einer sehr verbindlichen Rede die Ehrenpräsidentschaft der Union an und der Kriegsminister wie der Unterrichtsminister feierten die Union als eine vorzügliche Einrichtung zur physischen und nationalen Erziehung. Der Kriegsminister versicherte dabei, daß er fortfahren werde, den Turnern Vorzugungen im Militärdienst zu verschaffen, so daß alle jungen Franzosen es als ein Bedürfnis empfinden werden, die Schule der Turnvereine durchzumachen, ehe sie zum Regiment abgehen. Damit ist, so schreibt die „Köln. Ztg.", in Frankreich den Turnvereinen eine Stellung angewiesen, wie wir sie bei den deutschen Turnvereinen vergeblich suchen würden. Unsere Offiziere, namentlich die höheren, wissen sehr wohl die hohe Bedeutung des Turnens zu schätzen und sie besuchen auch gern einzelne Turnfestlichkeiten und sind erfreut über die vortrefflichen Leistungen, die Leichtigkeit, Bestimmtheit und straffe Ausführung aller Uebungen, besonders der so wichtigen Freiübungen; die ihrer Dienstpflicht genügenden Mitglieder von Turnvereinen werden auch von den ausbildenden Offizieren mit Freuden in den Kompagnien und Schwadronen empfangen; aber im allgemeinen steht der Staat und die Regierung den Turnbestrebungen der großen deutschen Turnerschaft doch kühl gegenüber. In der Schule ist das Turnen obligatorisch geworden, aber wie wenige treiben es nach dem Verlassen der Schule weiter; und doch ist es allgemein anerkannt, daß ein von früher Jugend begonnener und bis zur Rekrutierung ununterbrochen fortgesetzter Turnunterricht das beste Mittel zur Erreichung der höchsten Wehrtüchtigkeit ist. Aber zur Kräftigung und Ausbreitung des Vereinsturnens, das allein die Zwischenzeit zwischen Schule und Eintritt in das Heer ausfüllen kann, geschieht von der Regierung nichts. Es wäre z. B. sehr wünschenswert gewesen, wenn auf dem deutschen Turnfest in Nürnberg die Militärbehörde amtlich vertreten gewesen wäre und durch einen sachkundigen Berichterstatter ermittelt hätte, auf welchem Standpunkt das deutsche Turnen sich befindet und wie seine Leistungen für das Heer zu verwerten sind. Ob der Vorschlag, Turnern, die den von den Militärbehörden zu stellenden Anforderungen an turnerischen Leistungen vollkommen genügen, die Bevorzugung des einjährigen Dienstes zuteil werden zu lassen, annehmbar und durchführbar ist, wollen wir hier nicht entscheiden; allerdings würde es dazu führen, tüchtige Soldaten und treffliche Unteroffiziere zu gewinnen.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 7. Januar. [Auf eine einheitliche Form der Briefumschläge] drängt die Postverwaltung schon seit Jahren, allerdings ziemlich vergeblich. Wie von postfachmännischer Seite berichtet wird, wurde auch in der verflossenen Neujahrszeit festgestellt, daß das Publikum nach wie vor zur Versendung von Glückwunschkarten mit Vorliebe besonders kleine Briefumschläge verwendet, deren posttechnische Behandlung zu oft geschilderten Unzuträglichkeiten und Erschwernissen Veranlassung gibt. Es ist leicht erklärlich, wenn sich diese kleinen Sendungen obendrein noch in andere Sendungen hineinschieben und infolgedessen den Empfängern verspätet oder überhaupt nicht zugehen. Anerkennenswert ist es, wenn demgegenüber die Postverwaltung darauf verzichtet, dem Publikum ein bestimmtes Format vorzuschreiben, ein Vorgehen, das allerdings große Härten in sich schließen würde. Ebenso wie es selbstverständlich ist, daß die Postkarten ungefähr die gleiche Größe haben, sollte das Publikum im eigensten Interesse und im Interesse der Postverwaltung und ihrer Beamten aber auch sich nach dem Muster Englands und Amerikas mehr an den einheitlichen Gebrauch bestimmter Kuvertgrößen gewöhnen.

* **Hagen,** 7. Januar. [Ueber die Gemeindesteuern des Jahres 1903] in den preußischen Großstädten und den selbständigen rheinisch-westfälischen Stadtkreisen hat das statistische Amt eine Uebersicht ausgearbeitet, der wir entnehmen, daß Elberfeld hinsichtlich der Zuschläge zur Staatseinkommensteuer an der Spitze aller Städte steht. Es gelangen im laufenden Jahre 236 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zur Erhebung. Mit 235 Prozent folgt Hagen, mit 230 Prozent Remscheid, mit 220 Prozent Oberhausen, mit 210 Prozent Witten, mit 200 Prozent Barmen, Essen, Solingen, Recklinghausen und Königsberg in Preußen. Die niedrigsten Zuschläge zur Einkommensteuer belaufen sich in den rheinisch-westfälischen Stadtkreisen sowie in den preußischen Großstädten auf 100 Prozent. Solche Zuschläge werden erhoben in Bonn, Münster in Westfalen, Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Wiesbaden. Progressive Sätze werden in Frankfurt a. M. erhoben nämlich von Einkommen bis zu 3000 Mk. 70 Prozent, über 3000 bis 6000 Mk. 80 Prozent, über 6000—10500 Mk. 90 Prozent, über 10500 Prozent 100 Prozent. Bezüglich der Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer wird Elberfeld, das 210 Prozent erhebt, von Dortmund mit 215 Prozent, von Barmen mit 228 Prozent, von Essen, Remscheid und Kiel mit je 230 Prozent, von Hagen und Rixdorf mit je 245 Prozent, von Recklinghausen mit 251 Prozent und von M.-Gladbach mit 254 Prozent übertroffen. Höhere Zuschläge zur Gewerbesteuer werden nur von Remscheid (230 Prozent), von Hagen (245 Prozent) erhoben. Die Betriebssteuer wird erhoben in M.-Gladbach mit 210 Prozent, in Remscheid mit 230 Prozent, Hagen mit 245 Prozent, Gelsenkirchen mit 280 Prozent, Oberhausen mit 320 Prozent und Witten mit 355 Prozent. (Hagen steht also bei allen Steuerorten mit an vorderster, bei der Einkommensteuer gar an zweiter Stelle. Da der neue Etat wohl 270% fordern wird, so dürften wir im neuen Etatsjahr bezüglich unserer Zuschläge an der Spitze der preußischen Großstädte marschieren. Auch eine Ehre, auf die aber die Bürgerschaft lieber verzichten möchte. D. Red.)

* **Boerde,** 6. Januar. [Kirchliche Statistik.] Im verflossenen Jahre wurden in der hiesigen evangel. Gemeinde 210 Kinder geboren und zwar 109 männlich und 101 weiblich. Gestorben sind 109 Personen, 58 männlich und 51 weiblich. Getraut wurden 45 Paare. Kommuniziert haben insgesamt 1033 Personen, darunter 79 privatim.

* **Hattingen,** 4. Januar. [Verschiedenes.] Die 65 Jahre alte Ehefrau Wolff sank beim Kuchenbacken plötzlich tot um; ein Herzschlag hatte dem Leben der völlig gesunden Frau unerwartet schnell ein Ziel gesetzt. — Auf der Ruhr brach ein 13jähriger Junge beim Schlittschuhlaufen durchs Eis und ertrank. — Auf der Heyerstraße wurde ein taubstummer Wasserwerksarbeiter von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. — Zwei Arbeiter, die durch allerlei Redensarten sich verdächtig gemacht hatten, an dem Einbruchsdiebstahl am Güterbahnhof beteiligt gewesen zu sein, und daraufhin verhaftet worden waren, wurden nach ihrer Vernehmung im Gerichtsgebäude wieder auf freien Fuß gesetzt, da ihnen vorläufig nichts nachgewiesen werden konnte.

* **Dortmund,** 5. Januar. [Einbrecherbande.] Wie die angestellten Ermittelungen ergeben haben, ist der am zweiten Weihnachtstage verübte Einbruchsdiebstahl von einer wohlorganisierten, zielbewußt arbeitenden, vermeinen Einbrecherbande ausgeführt worden. Zwei der Täter sind plötzlich festgenommen worden, der Zuhälter Bernhard Schmitz und ein in der Verbrecherwelt unter dem Namen „Essener Christian" bekannter Einbrecher. Letzterer wurde bei einem in Frankfurt a. M. verübten Einbruch abgefaßt, während seine Gefährten Schling und Stengel entkamen. Stengel, der der verwegenste der ganzen Bande zu sein scheint, ist bisher noch nicht festgenommen. Er soll Verbindungen in ganz Rheinland unterhalten. Im vorigen Jahre war er in Essen festgenommen worden. Sein Komplize Winaen wurde damals zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Stengel gelang es indes, kurz vor dem Verhandlungstermin zu entweichen. Seitdem ist man seiner nicht wieder habhaft geworden.

* **Bochum,** 5. Jan. [Sozialdemokraten als Arbeitgeber.] An dem Neubau des hiesigen Verwaltungsgebäudes des sozialdemokratischen sogenannten alten Bergarbeiterverbandes dürfen nur Angehörige der freien Gewerkschaften beschäftigt werden. Am Neujahrsabend sind sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten. Wie die Westf. Volksztg. mitteilt, ist die Nichteinhaltung der getroffenen Vereinbarungen die Ursache des Ausstandes.

* **Arnsberg,** 5. Jan. [Gefährliches Kinderspiel.] Dem achtjährigen Pflegekötchen des Schmiedes Herrn K. fror die Zunge an dem Geländer der Klosterbrücke fest. Das Kind hatte, wahrscheinlich durch böses Beispiel veranlaßt, an dem Geländer mit der Zunge geleckt. Die infolge des versuchten Losreißens schon stark blutende Zunge mußte mit warmem Wasser losgetaut werden.

* **Paderborn,** 5. Januar. [Bruch der Wirbelsäule.] Auf den Neuhäuser Mühlenwerken in Neuhaus verunglückte gestern ein Müllerknecht namens Eppers, indem ihm auf noch nicht genau festgestellte Weise die Wirbelsäule gebrochen wurde, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte war verheiratet.

* **Bünde i. W.,** 4. Jan. [Schenkung.] Zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten schenkte Frau Kommerzienrat Wellensiek etwa 100 Arbeitern der Firma „Steinmeister & Wellensiek", welche 30 Jahre und länger bei dieser in Arbeit gestanden haben, je 50 bis 100 Mk. Ferner überwies sie dem hiesigen evangelischen Krankenhause, der Kleinkinderschule und dem Vaterländischen Frauenverein größere Summen.

* **Elberfeld,** 5. Januar. [951 Wohnungen] waren am Schluß des Jahres bei dem hiesigen städt. Wohnungsnachweis zur Vermietung notiert.

* **Aus dem Bergischen,** 5. Januar. [Verhaftete Falschmünzer.] Der Polizei ist es gelungen, zwei weitere Mitglieder der Falschmünzerbande, welche seit einiger Zeit das bergische Land mit falschem Gelde überschwemmte, festzunehmen, und zwar in den Personen der Gebrüder Mühlen aus Barmen, die in Langenfeld verhaftet worden sind. Ihre Falschmünzerwerkstatt hatten sie in Grevenbroich, wo man eine Menge falscher Zweimark- und Fünfmarkstücke, sowie viele Geräte zur Anfertigung falschen Geldes vorfand. Sechs Mitglieder der Bande sind nunmehr verhaftet worden.

* **Solingen,** 4. Januar. [Ein großer Waldbrand] wütete gestern nachmittag und auch noch am Abend in den Wupperbergen auf Kronenberger Seite gerade gegenüber dem Wasserwerk zu Grimenburg. Die durch den Frost hervorgerufene Trockenheit und der auf den Bergen wehende scharfe Wind beförderten die Ausdehnung des Brandes, der ein bedeutendes Stück Waldbestand zerstörte. Dies ist um so mehr zu bedauern, als die Wupperabhänge auf der Cronenberger Seite ohnehin schon stellenweise unter einer ganz unverständigen Raubwirtschaft zu leiden haben und vielfach ihres Baumbestandes schon gänzlich entkleidet sind. Noch spät am Abend leuchteten die brennenden Bäume wie gewaltige Fackeln in die Dunkelheit hinein.

* **Remscheid,** 5. Januar. [Explosion.] Gestern nachmittag explodierte im Keller der Schuhfabrik von Peter Wortler an der Friedrichstraße der Ofen der Zentralheizung. Die Kellergewölbe sind eingefallen und in der Fabrik selbst wurden ebenfalls große Verheerungen angerichtet. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Mark. Menschen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen.

* **Düsseldorf,** 6. Januar. [Tot aufgefunden.] In dem Keller eines Neubaues an der Ankerstraße wurde heute vormittag die Leiche eines Arbeiters aufgefunden, der anscheinend daselbst genächtigt hätte. Er hatte sich auf alten Säcken usw. ein richtiges Lager zurechtgemacht. Wie festgestellt wurde, hat sich der Tote gestern abend in total betrunkenem Zustande in der genannten Straße umhergetrieben. Anscheinend hat der übermäßige Alkoholgenuß in Verbindung mit der Kälte den Tod des Mannes herbeigeführt.

* **Köln,** 5. Januar. [Hohes Alter.] Die älteste Einwohnerin Kölns, die in Ehrenfeld wohnende Witwe Kaufmann, ist am 2. ds. Mts. im hohen Alter von 103¾ Jahren gestorben.

* **Bonn,** 4. Januar. [Eigenartige Urkundenfälschung.] Eine Urkundenfälschung eigentümlicher Art führte den Schreiner Jak. Eckstein aus Magdeburg auf die Anklagebank. Infolge einer Blinddarmentzündung war E. von der Ortskrankenkasse Wesseling der chirurgischen Klinik hierselbst überwiesen worden. Dort wollte man eine Operation an ihm vornehmen. E. widersetzte sich diesem Ansinnen auf das entschiedenste. Nach seiner Angabe soll ihm sogar einer der Klinikärzte für den Fall weiterer Weigerung mit „Entmündigung" gedroht haben. E. zog es unter diesen Umständen vor, die chirurgische Klinik ungeheilt zu verlassen und erwirkte sich durch Vermittelung eines Wesselinger Arztes die Ueberweisung ins Johanneshospital, wo man ihn auch ohne Operation heilte. Einige Zeit später kam das Uebel indes zu neuem Ausbruch, nachdem E. in Kessenich Arbeit angenommen hatte. Er mußte daher abermals in Anstaltsbehandlung sich begeben und bat den Rendanten der Ortskrankenkasse Poppelsdorf um einen Aufnahmeschein für das Johanneshospital. Der Rendant fertigte den Schein jedoch auf die Klinik aus, obgleich E. ihm eindringlich zuredete, daß dies nach seinen bisherigen Erfahrungen nichts helfen könne. Unter diesen Umständen schnitt E. den mit einem Gummistempel oben auf dem Scheine aufgedruckten Vermerk „Königliche Universitätsklinik" ab und ließ sich nochmals im Johanneshospital aufnehmen, wo er diesmal nachhaltige Heilung fand. Vor der Strafkammer wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Ortskrankenkasse durch das Vorgehen des Angeklagten kein Schaden erwachsen war, da sie hier wie da den gleichen Pflegesatz zu entrichten hatte. Weil jedoch Verstümmelung, beziehungsweise Fälschung einer Urkunde vorlag, mußte Bestrafung eintreten. Das Gericht hielt nach Lage der Sache die Mindeststrafe — einen Tag Gefängnis — für eine ausreichende Sühne.

* **Troisdorf,** 5. Jan. [Heißer Kaffee.] In einem unbewachten Augenblick setzte ein 3 Jahre altes Kind eine heiße Kaffeekanne vor den Mund und trank daraus. Die Verletzungen, welche das Kind dadurch erlitten, waren derart, daß es noch in derselben Nacht starb.

* **Horrem,** 4. Januar. [Brandunglück.] In der vorvergangenen Nacht brannten die Oekonomiegebäude der nahe gelegenen Burg Stammeln nieder, wobei 18 schwere Zugochsen dem Feuer zum Opfer fielen.

* **M.-Gladbach,** 5. Jan. [Unterschlagungen.] In der heute vormittag kurz vor 2 Uhr zu Ende gegangenen Generalversammlung der Gladbacher Baumwoll-Manufaktur-Aktiengesellschaft teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrats mit, daß der bisherige Direktor der Gesellschaft, namens Müller, insgesamt nach Feststellung eines vereidigten Bücherrevisors 25777 M. unterschlagen hat. Er wurde bereits im September vom Aufsichtsrat seiner Stellung enthoben.

* **Kreuznach,** 5. Jan. [Als der Mordtat] an dem am Neujahrstage erschlagenen Handlungsgehilfen verdächtig wurden fünf Arbeiter verhaftet. Einer derselben, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, soll, wie der „Generalanzeiger" berichtet, die Tat eingestanden haben.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Wiesbaden,** 4. Januar. [Selbstmord.] Der Generalagent Louis Schlesinger aus Oschersleben, der am 1. Januar wegen einer unheilbaren Krankheit in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde, schnitt sich in der Nacht zum 3. Januar die Pulsader auf und stürzte sich alsdann von seinem Zimmer aus dem 2. Stockwerk hinab in den Hof, wo er mit zerschmettertem Schädel tot aufgefunden wurde.

* **Berlin,** 5. Jan. [13 Millionen Neujahrsstadtbriefe.] Die amtliche Statistik über den Berliner Briefverkehr an Neujahr liegt schon vor. Sie ergibt, daß in der Zeit vom 30. Dezember 1903 abends bis zum 1. Januar 1904 11 Uhr abends bei den Postämtern in Berlin allein nahezu 13 Millionen Stadtbriefe aufgegeben worden sind. Die von auswärts angekommenen Briefsendungen sind ebensowenig dabei mitgerechnet, wie die in Berlin nach auswärts eingelieferten Briefe. Auch Neujahrsstadtbriefe ist 12824200. Nachdem der Neujahrsbriefverkehr in Berlin nach der Uebernahme der Privatposten sich zu Neujahr 1901 verdoppelt hatte, war er seitdem bis zum vorigen Jahre fast zum Stillstand gekommen. Er betrug nicht ganz 12 Millionen. Der heutige Verkehr bedeutet also eine Zunahme um 887800 Stück oder 7,4 Proz. Die Zunahme verteilt sich fast zu gleichen Teilen auf den sogen. Vorverkehr bis zum Silvestermorgen früh 5 Uhr. Dieser betrug heuer 2183600 Stück oder 464600 mehr als 1903. Die Statistik gedenkt ausdrücklich der Massenauflieferung beim Briefpostamt, die auf ½ Mill. Stück berechnet wird. Der Hauptverkehr vom Silvestermorgen bis zum Abend des Neujahrstages umfaßt heuer 10640600 Stück, 423200 mehr als im letzten Jahre.

* **Dresden,** 5. Jan. [Duell.] Am Samstag früh fand angeblich in der Umgegend von Dresden ein Pistolenduell statt zwischen einem bekannten Romanschriftsteller und früheren Offizier, wahrscheinlich Omptеda, und dem Rittmeister des Ochatzer Ulanen-Regiments, der die Gattin des ersteren, eine geborene Französin, entführt hatte. Der Verlauf des Renkontres soll unblutig sein.

* **Breslau,** 4. Januar. [Tat eines Wahnsinnigen.] Ueber die Tat eines Wahnsinnigen berichtet der „Oberschl. Anz.": Der beim Mälzereibesitzer Rother in Zauchwitz seit 20 Jahren in Stellung befindliche Obermälzer Schauder zeigte seit einiger Zeit ein menschenscheues Wesen. Am 23. Dezember versammelten sich die Arbeiter wie gewöhnlich zum Frühstück. Einer der Arbeiter ging hinaus, um nach dem Ofen zu sehen, von dem aus die Gerste geröstet wird. Ein gräßlicher Anblick bot sich ihm dar. Schauder kroch auf allen Vieren in den Ofen, wobei die Glut ihm den Kopf fürchterlich versengte. Sofort riß der Arbeiter den Unglücklichen zurück. Als die übrigen Arbeiter herbeieilten, war Schauder wieder in die Glut gekrochen. Wieder rissen ihn die Arbeiter aus dem Feuer, aber die Brandwunden waren derart schwer, daß der Bedauernswerte bereits am nächsten Tage unter gräßlichen Qualen starb.

Arbeiterbewegung.

* **Frankfurt a. M.,** 4. Januar. [Ablösung des Haustrunkes.] Die hiesigen Brauereiarbeiter erstreben schon seit längerer Zeit, daß ihnen für den nicht genossenen Haustrunk eine Vergütung gezahlt werde. Hierdurch würden die Arbeiter wöchentlich eine Mehreinnahme bis zu 6 Mark haben; außerdem würde auch dem übermäßigen Biergenuß gesteuert und dadurch manches Unglück verhütet. Die Arbeiter haben jetzt Anspruch auf einen Haustrunk von 3 bis 7 Litern täglich. Die Bürgerbrauerei erkannte zuerst das große soziale Interesse, das für beide Teile in der Einschränkung des Biergenusses liege, und erklärte sich mit der Forderung der Arbeiter einverstanden. Nunmehr hat auch der Brauerring erklärt, vom 8. Januar 1904 ab ihren gegen Wochenlohn beschäftigten Arbeitern den nicht genossenen Haustrunk mit 15 Pfg. pro Liter zu vergüten. Da hierin die Fahrburschen, Mitfahrer und Tagelöhner nicht einbegriffen sind, so beschloß eine stark besuchte Versammlung der Brauereiarbeiter gestern abend, an die Brauereien das Ersuchen zu stellen, auch auf diese die getroffenen Maßnahmen betreffs des Haustrunks auszudehnen. Die Bürgerbrauerei hat ihren Arbeitern bereits eine Lohnerhöhung von 1 Mk. pro Woche zugesagt.

Verschiedenes

* **Die Schließung des königl. Opernhauses in Berlin.** Berlin, 5. Januar. Der Generalintendant der königlichen Schauspiele Herr v. Hülsen gibt bekannt, daß die Opern-Vorstellungen bis auf weiteres im neuen königlichen Operntheater Kroll stattfinden. Ueber die der Schließung des Opernhauses vorausgegangenen Erörterungen werden im Tag folgende Mitteilungen gemacht. Bereits am ersten Neujahrstage richtete der Kaiser unter dem Eindrucke der Chicagoer Katastrophe an seinen Generalintendanten die Frage, ob auch im königl. Opernhause alles feuersicher sei. Natürlich konnte der oberste Leiter unserer Hoftheater diese Frage nicht bejahen. Der Monarch befahl darauf die Einberufung einer Kommission, deren Erhebungen dem Kaiser übermittelt werden sollten. Das geschah gestern in der Beratung, die im Neuen Palais bei Potsdam abgehalten wurde und an der außer dem Generalintendanten v. Hülsen die Minister Frhr. v. Rheinbaben und v. Wedel sowie Polizeipräsident v. Borries teilnahmen. In dem mit dieser Konferenz verknüpften Vortrage wurde darauf hingewiesen, daß man sich, ehe man das Opernhaus schließe, im alleräußersten Falle mit einigen Notanlagen behelfen könne. Der Kaiser tat hierauf die Frage, ob hierdurch eine absolute Sicherheit für die Mitglieder des königlichen Opernhauses gegeben sei, und als die Antwort Nein lautete, sagte der Kaiser: Dann wird das Opernhaus geschlossen, denn lieber sollen Millionen geopfert werden, ehe ein Statist verbrennt. Mit den Umbauarbeiten wird sofort begonnen werden. Das ganze Bühnenhaus wird außen mit eisernen Galerien versehen, breite, ebenfalls außen angebrachte Türen und zwei mächtige Portale werden vom innern Bühnenraum auf die Galerien, also ins Freie führen. Nicht nur die Künstler, auch das Publikum soll in den königlichen Theatern das Gefühl absoluter Sicherheit haben, und aus diesem Streben heraus wurde auch der Umbau des Bühnenhauses des königlichen Schauspielhauses beschlossen, das zwar auch in seinem jetzigen Zustande mit allen erdenklichen Schutzmaßregeln versehen ist, allein man hat nur ein Ziel vor Augen, die Berliner Hoftheater in bezug auf absolute Sicherheit möglichst vollendet und vorbildlich zu gestalten. Bemerkt sei, daß das Schauspielhaus bei dem Umbau auch in seinem Zuschauerraum neu ausgestattet werden wird, und daß dieser Umbau, der bereits mit Ablauf dieser Spielzeit in Angriff genommen werden soll, eine vielleicht siebenmonatliche Schließung der königlichen Schauspielbühne zur Folge haben wird. Der Berliner Polizeipräsident erklärt die Meldung, daß auch für einige andere Theater Berlins ähnliche Maßregeln wie für das königliche Opernhaus erwogen würden, für unzutreffend. Die Berliner Theater hätten schon stets und namentlich in den letzten Jahren unter einer strengen feuerpolizeilichen Aufsicht gestanden. Er habe allerdings angeordnet, daß eine erneute Prüfung aller Theater und anderer Vergnügungslokale stattfinden solle. Die jetzt im Opernhause zur Ausführung kommenden Sicherungsbauten seien schon seit Monaten beabsichtigt gewesen, ja es sei bereits die baupolizeiliche Genehmigung für die betreffenden Pläne erteilt worden. Wie aber so oft, sei auch hier das Bessere des Guten Feind gewesen, und immer neue Vorschläge hätten die Verwirklichung der Aenderungen aufgehalten. Nun aber hätte der Kaiser die sofortige Ausführung der Arbeiten angeordnet. Der Polizeipräsident glaubt, daß diese Umbauten in etwa vier Wochen vollendet sein dürften.

* **Prinzessin Mathilde Bonaparte †.** In Paris ist am Abend des 2. Januar nach langem Todeskampf Prinzessin Mathilde Bonaparte, die Tochter des bekannten „König Lustik" gestorben. Prinzessin Mathilde Lätitia Wilhelmine ist am 27. Mai 1820 zu Triest geboren. Sie war das zweite Kind Jérôme Bonapartes, späteren Königs von Westfalen, und nach seinem Sturz Fürsten von Montfort aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Katharina von Württemberg. Prinzessin Mathilde vermählte sich 1840 mit Anatol Demidow, Fürsten von Donato, von dem sie sich fünf Jahre später wieder trennte. Sie lebte dann in Paris, wurde bei Errichtung des Kaiserthrones unter die Mitglieder der kaiserlichen Familie aufgenommen und erhielt den Titel „Hoheit". Bis zur Verheiratung Napoleons mit Eugenie machte sie die Honneurs in seinem Palais. Dann spielte sie am Hofe eine hervorragende Rolle, machte ihre Sommer-Residenz in Saint-Gratien bei Enghien zum Mittelpunkt der offiziellen literarischen und künstlerischen Welt. Nach dem 4. September 1870 ging sie nach Belgien, kam aber schon 1872 nach Paris zurück, wo sie andauernd einen „Salon" hielt, zu dem viele eifrig und viele auch vergeblich Zutritt suchten, und wo sie Literatur und schöne Künste begönnerte. Sie malte auch selbst, besonders Porträts; bei dieser Beschäftigung stellt sie auch das Bild dar. Die Geschichte ihrer Ehe mit Graf Demidow bildet im Leben der Dahingeschiedenen ein vielbesprochenes Kapitel. Später hat die Prinzessin ihren Gatten im Gespräche nie anders als „le Muscovite" genannt und wollte ihm damit keinen Schmeichelnamen geben. Vor der Scheidung ereignete sich folgender Auftritt auf einem Petersburger Hofball: Die Vorstellungen im Palais waren zu Ende — Zar und Zarin sollten eben an der Spitze des Hofstaates durchs Spalier der versammelten Gesellschaft in einen anderen Saal sich begeben — da erschien im Türrahmen des Saales die hohe schlanke Gestalt einer Dame in ausgesuchter Toilette, das strahlende Diadem im blonden Haar. Befremdend wirkte, daß sie über dem tiefdekolletierten Kleid aus weißem, silbergesticktem Atlas eine dichte Tüllschärpe trug, die sie mit einer Hand über der Brust zusammenhielt. Graf Anatole Demidow trat vor, er hatte seine Frau erkannt, welcher er den Besuch des Balles verboten hatte. Sie rauschte achtlos an ihm vorüber und schritt durch die atemlos diesen ungewöhnlichen Vorgang beobachtenden Anwesenden bis dicht vor das Kaiserpaar. Vor dem Zaren ließ sie sich auf beide Knie nieder, nahm den Schleier von Brust und Rücken, faltete bittend die Hände und stammelte französisch: „Sire, befreien Sie mich von dem, der mich so behandelt." Dabei beugte sie den Kopf tief, daß der schöne, weiße Rücken entblößt vor dem Zaren die Spuren grausamer Mißhandlungen zeigte. Er war über und über mit blutroten Striemen bedeckt, die sich von der zarten weißen Haut grell abhoben. Man weiß, daß Zar Nikolaus, der zugleich der Onkel der Prinzessin Mathilde war, sich warm ihrer annahm, eine Scheidung von Demidow bewirkte und ihm befahl, ihr eine jährliche Apanage von einer Viertelmillion Francs auszusetzen. Schriftsteller namentlich legten ihr nahe, doch ihre Memoiren zu schreiben, aber sie antwortete stets nur durch heftiges Kopfschütteln. Nur einmal hat sie sich schriftstellerisch versucht, indem sie die Geschichte eines Hundes schrieb. Es war dies „Didi", ein zugelaufenes Tier von unbestimmter Rasse, von dem sie in ihrer Vorrede sagt: „Ich errichte dieses kleine Denkmal dem Verdienste aller Hunde, damit die Bescheidenheit, wenn sie tapfer und treu ist, nicht ungepriesen bleibe."

* **Der Bierkönig von Milwaukee,** der weltbekannte Brauereibesitzer Friedrich Pabst, ist dort am 2. Januar gestorben. Mit ihm ist wiederum einer der alten Pioniere des Deutschtums in Amerika dahingegangen. Ihm verdankt Milwaukee, diese deutscheste Stadt der Union, ihr rasches Aufblühen, denn seinem unermüdlichen Geschäftsgeiste ist es zuzuschreiben, daß in der schönen Stadt am Michigansee das Brauergewerbe sich so üppig entwickeln konnte. Aus kleinen Anfängen herausgewachsen, ist die Pabstbrauerei heute die größte der Welt, die mit einer Anlage von mehr als 10 Millionen Dollars jährlich gegen 5 Millionen Barrel Bier erzeugt (1 Barrel = 117,3 Liter). Jeder, dessen Fuß Milwaukees Boden betrat, mußte auch einen Gang durch die Pabstbrauerei gemacht haben. Den Milwaukeern war der alte Käp'ten Pabst eine volkstümliche Persönlichkeit, jedem stand er mit Rat und Tat hilfreich zur Seite. Im Verkehr ein liebenswürdiger Gesellschafter, war er im Geschäft von eiserner Tatkraft und seinem Befehl wagte so leicht sich keiner zu widersetzen. Von seiner Wohltätigkeit weiß mancher Verein, manche Kirche, mancher einzelne Hilfsbedürftige beredt zu erzählen. — Friedrich Pabst ward am 28. Mai 1836 in Nikolausrieth geboren und wanderte 1848, also erst zwölf Jahre alt, nach den Vereinigten Staaten aus. Er nahm zunächst als einfacher Schiffsjunge Dienste und erwarb sich so hervorragende seemännische Kenntnisse, daß er später Kapitän eines der großen Michigan-Dampfer wurde. Im Jahre 1862 wurde er Brauer und begründete die „Pabst Brewing Company". Pabst war auch Vorsitzender der Nationalbank von Wisconsin und Leiter verschiedener Versicherungsgesellschaften und zählte in den letzten Jahren mit zu den reichsten Männern Nordamerikas. Er war auch ein Menschenfreund in großem Stil und widmete einige Millionen Dollars Wohlfahrtszwecken.

* **Nur sechs Lämpchen.** Amüsantes von den chinesischen Aerzten erzählt ein Korrespondent aus Peking: Es soll in China die sonderbare Sitte herrschen, daß jeder Arzt bei Nacht vor der Schwelle seines Hauses so viel Lichter anzünden muß, als ihm im Laufe des Jahres Patienten gestorben sind. So um Neujahr herum muß das eine geradezu feenhafte Beleuchtung ergeben. Unlängst nun geschah es, daß ein Chinese, dessen Frau plötzlich erkrankt war, einen Arzt holen ging. Er hatte bald ein Haus gefunden, das nur spärlich illuminiert war: nur sechs bunte Lämpchen brannten vor der Tür. „Dieser schwach beleuchtete Medizinmann muß eine Leuchte der Wissenschaft sein," dachte unser Chinese und ging hinein. „Bist Du ein Arzt?" fragte er den Herrn des Hauses. — „Jawohl!" — „Und wann hast Du Dich hier niedergelassen?" — „Heute früh!" — Der Chinese nahm seine Beine in die Hand und eilte, wie vom Teufel verfolgt, von dannen.

Keinen Hund mag man hinausschicken

bei dieser Winterkälte, die Menschen aber und selbst die Kinder müssen erbarmungslos hinaus. Aber da man schon nicht zu Hause sitzen kann, so sollte man sich wenigstens gegen Erkältungen der Atmungsorgane und gegen die böse Influenza schützen, indem man stets **Fays echte Sodener Mineralpastillen** bei sich trägt und ab und zu eine Pastille nimmt, während man Wind und Wetter ausgesetzt ist. Das beugt vor und nützt selbst in schweren Fällen, wenn man bereits erkältet ist. Die Schachtel, die nur 85 Pfg. kostet, reicht auf ein paar Tage und ist überall erhältlich.

Kursbericht der Berliner Börse vom 6. Januar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (r.4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.25 G.
3½ % alte dergleichen	102.30 G.
3 % dergleichen	91.50 bzG.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	102.10 bz.
3½ % alte dergleichen	102.25 bz.
3 % dergleichen	91.60 bzG.
3 % Sächsische Rente	85.80 bzG.
3 % Brem. Staatsanl. v. 1902	88.90 bz.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	89.50 bzB.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.25 bzG
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103.40 bz.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.— B.
3½ % dergleichen	100.20 G.
3½ % dergleichen	—.—
4 % dergleichen	— —
3½ % Barmer Stadtanl.	99.10 G.
4 % dergleichen v. 1901	105.40 B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.75 bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	99.25 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.50 bz
3½ % Dortmund. Stadtanl.	99.10 G.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1898	102.20 bz
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	102.10 bz
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.90 bzG
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.2 bzB
3½ % Wittener Stadtanl.	98.50 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	—.—
4½ % dergl. von 1888	— —
4½ % dergl. von 1895	96.60 G
4½ % dergl. von 1898	96.60 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	96.90 B.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.40 bzB
4 % Oesterr. conv. Rente	100.90 G.
4 % dergl. Goldrente	102.70 G.
4 % Russische Staatsrente	93.10 G.
4 % dergl. Anl von 1902	98.40 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1886	87.80 bzG.
5 % dergl. amort. Rent	99.75 bzG.
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.40 bz.
4 % dergl. (500 fl.)	101. G.
4 % dergl. (100 fl.)	101.30 bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	100.25 bz.

Pfandbriefe.

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer unkdb. bis 1909	102.40 G.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG
4 % Pr. Bodener.-Pfbr. unkdb. bis 1911	102.75 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.90 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.30 G.
3½ % dergl. von 1894	96.60 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1905	97. - bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— bzG.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.25 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.90 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.25 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— G.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.80 G
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102.— G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.70 bz.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4 % Iwangor.-Dombr. Prt	—.—
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	93.50 bzG.
4 % „ Smolensk abg. (gr)	—.—
4 % Warschau-Wien	94.80 bzG
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72.90 G.
5 % Anatol. (g.)	104.25 bzB

Banken

Barmer Bank-Verein	124.25 bzB
Bergisch Märkische Bank	159.50 bzG
Berliner Handels-Ges.	162.30 bz.
Darmstädter Bank	144.50 bzG.
Deutsche Bank	222.50 bz.
Disconto Commandit	194.40 bz.
Dresdner Bank	154.70 bz.
Essener Credit	160.90 bz.
Nationalbank f. Deutschl.	127.75 bzG
Reichsbank	152.60 bz
Rheinische Disconto-Ges.	136.— bzG
Schaafhausen Bankver.	141.60 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	102.— bz.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	102.25 G.
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	102.70 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.25 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	106.50 G.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	102.10 G.
4 % Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102. B.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.70 bzB
4 % Nordstern	102.— bzG.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.30 bzB.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.80 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	117.50 G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	102.25 G.
„ Union	—.—
„ Viktoria	146.75 G.
Germania Dortm.	117.75 G.
Gevelsberger	84.25 G.
Isenbeck & Co.	81.— G
Lindenbrauerei (Unna)	83.50 G.
Möser Langendr.	135. G.
Wicküler Küpper	220.75 G.
Wiesbadener Kronen	95.50 bzG.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	161.50 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	217.75 bzG.
Annener Gussstahl	78.25 G.
Aplerbecker Steink.	116.50 bzG.
Arenberger Bergb.	752.— G.
Baroper Walzw.	85.50 bz.
Bedburg. Woll-Ind.	114.— bzG.
Bismarckhütte	244.50 bzG.
Bliesenbach Bergw	51.50 bzG
Bochumer Gussstahl	189.90 bz.
Bösperde Walzw.	117.50 bz.
Charlottenhütte	68.— bzG.
Concordia Bgb.	381.25 bzG.
Consolidation Bgw.	421.50 bz.
Dortmunder Union C. abg.	55.— bzG.
„ „ Vorz. Akt.	131.50 bzG.
Düsseld. Draht V.	56.— bz
„ „ St.	45.50 G.
„ Eisenhütte	105.— G.
Elberf. Farb.-Fbr.	330.— bzG
Eschweiler Bergw.	252. bzG
„ Walzw.	113.— bzG.
Friedrichshütte	127.50 G.
Geisweider Eisen	156.75 bzG.
Gelsenk. Bergw.	215.10 bzG.
Georg Marienhütte	111.90 bzG.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	—.—
Hamburg. Amerik. Paketf	109.40 bzG.
Hansa Dampfschiff.	113.— bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	88.50 bzG.
Harpener Bergbau	243.50 bz.
Hasper Eisenw.	188.80 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	192.50 bzG.
Hösch Eisen & Stahl	187.25 bzG
Kannengiesser	151.— bzB.
Köln. Gas & Elektr.	168.25 bz
Köln. Mösen Bergw.	99. bzB
Königsborn Bergw.	103.10 bzG.
Laurahütte	236.30 bz.
Louise Tiefbau	46.25 G
„ St. Prt.	98.— bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	91.50 bzG.
Magdeb. Bergw.	506.25 bzG.
Massener Bergbau	120.50 bz.
Meggener Walzwerk	117.50 G.
Menden und Schwerte	92.25 bzG.
Mülheimer Bergwerk	171.— bzG.
Norddeutscher Lloyd	104.25 bzG.
Nordstern Kohle	252.25 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	142.80 bzG
Osnabrücker Drahtw.	84.— G.
Phönix Bergwerk	149.50 bzG.
Rhein. Nassau	240.— bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	116.— G.
Rombacher Hütten	178.50 bzG.
Schalker Gruben	472.— bzG.
Schulz-Knaudt	146.25 bzG.
Siemens & Halske	193.80 bzG.
Stadtberger Hütte	116.— bzG.
Stolb. Zinkhütte	143.— bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	151.— bz.
Westfäl. Kupferwerke	109.25 bzG.
Westfäl. Stahlwerke	128.— bzG.
Wissener Bergw.-V.	—.—
Wittener Glashütten	102.25 G.
Wittener Gussstahl	158.50 bzG.
Wurm-Revier	11.90 bz.

Tendenz:

Die Haltung der Börse war heute zuversichtlicher, wenn auch der Verkehr im allgemeinen nur gering war. Schluss ziemlich fest.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2¾%

B. Schiffeliers' Möbel- u. Waren-Kredit-Haus ist das Reellste und Beste.

Elberfelderstr. 92a HAGEN an der Schwenke

520

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 5. Jan. 1904 beurkundeten

Geburten: Plattenleger Karl Stürzekarn 1 T. Kaufmann Rudolf Franz Heinrich Voß 1 S. Bureauassistent Johann Edmund Blatt 1 T. Eisenbahn-Wagenwärter Richard Löwen 1 T. Maurermeister Jakob Hermann Appel 1 S. Lokomotivheizer August Holtbrügge 1 S. Lokomotivheizer Heinrich Knäpper 1 T. Fräser Albert Bojanowski 1 T. Schuhmachermeister Wilh. Zimmermann 1 T. Eisendreher Karl Friedrich Wilhelm Walter 1 S. Bäckermeister David Kollatschni 1 T. Kutscher Wilhelm Siepe 1 T. Zuschneider Eduard Fuhrmann 1 S.

Aufgebote: Packer Franz Josef Schorlemmer zu Holthausen und Henriette Cornelia Grutefer zu Hagen. Postbote Theodor Dreier zu Hagen und Sophia Schlüter zu Soest.

Eheschließung: Wagenlackierermeister Emil Wiesemann und Ida Müller, beide zu Hagen.

Sterbefall: Ehefrau Schleifer Friedrich Wilhelm Hülsmann Lydia geb. Höfeler 44 J.

Ueberzieher, Filzhut

gefunden.

Hagen, den 6. Januar 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

In der Untersuchungssache **Burckhardt** — 6 J. 983/03 — soll der Gelegenheitsarbeiter **Albert Stippe** als Zeuge vernommen werden. Ich ersuche deshalb um Angabe seines Aufenthalts zu den obengenannten Akten.

Hagen, den 4. Januar 1904.

Königliches Landgericht. Der Untersuchungsrichter.

Im laufenden Wirtschaftsjahre kommen im Schwerter Stadtwalde folgende

Grubenhölzer

zum Einschlage:

1) **80 fm. Eichen-Langnutzholz,**
2) **50 fm. Eichen-Schichtnutzholz.**

(Derbholzstangen I.—III. Kl.)

Käufer werden ersucht, verschl. Angebote mit entsprechend. Aufschrift bis zum 20. Januar cr. an uns einzureichen.

Die Gebote sind nach Festmetern abzugeben.

Schwerte, den 2. Januar 1904.

Der Magistrat.

465 Rohrmann.

Eine in günstigster Lage Hagens belegene

Besitzung,

in welcher eine flotte **Wirtschaft** und ein gutgehendes Delikatessengeschäft betrieben wird, ist andauernder Krankheit des Besitzers halber sofort zu verkaufen oder die Wirtschaft auf längere Jahre an tüchtigen Fachmann zu vermieten. 443

Näher. bei Herrn **A. Friedrichs,** Karlstraße 15.

Zu kaufen gesucht.

In Hagen, Haspe oder Umgegend, wenn auch auf dem Lande, wird eine

Besitzung,

worin sich Wirtschaft, Bäckerei oder ein sonstiges gutgehendes Geschäft befindet, mit Einfahrt und Garten zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung kann geleistet werden.

Angebote mit genauer Preisangabe unt. R 535 an d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

mit vorzügl. Pension in der Nähe des Stadtgartens gesucht. Ang. unter S 538 an d. Geschst. d. Z.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1904.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in der Stadt Hagen aufgefordert, die Steuer-Erklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1904 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll mit der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuer-Erklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Steuerbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 43, vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige und unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Steuer-Erklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Die Abrechnung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer am steuerpflichtigen Einkommen ist, da diese Steuern nicht mehr als Staatssteuern, sondern als Gemeindeabgaben erhoben werden, nicht zulässig.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die wegen Krankheiten oder sonstiger Verhältnisse eine Ermäßigung beanspruchen, werden ersucht, Nachweise über die Höhe der aufgewandten Kosten gleichzeitig mit der Steuererklärung einzureichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuer-Erklärungen werden von heute ab im Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Hagen, den 5. Dezember 1903.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:

J. V.: Wilde.

Ueber das Vermögen der Firma **Anna Kampmann** in Hagen wird heute am

5. Januar 1904, nachmittags 4½ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rendant **Althoff** in Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

5. Februar 1904

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

29. Januar 1904, vormittags 9½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

26. Februar 1904, vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer 31 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

5. Februar 1904

Anzeige zu machen. 556

Königliches Amtsgericht in Hagen.

Das zur **Konkursmasse** des **Tapetenhändlers F. Schlappig** gehörige

Tapetenlager,

enthaltend große Posten Zimmer-, Flur- und Küchen-Tapeten sowie Borden in allen Ausführungen und Preislagen, soll im **ganzen** verkauft werden.

Das Lager befindet sich **Markt Nr. 9** in **Hagen** und kann zu jeder Tageszeit besichtigt werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote schriftlich an den Unterzeichneten abgeben.

Römer, Konkursverwalter
Hagen i. W., Hochstraße 33.
275

Im Mittelpunkt des Geschäftsverkehrs in der Nähe des Gerichts

eine hochherrschaftliche Etage

von 12 Zimmern und Badezimmer 2c, mit 3 Balkons und 3 Erkern, mit elektrischer und Gasanlage versehen (event. Heizung) auf 1. April 1904 zu vermieten.

Näheres Marienstraße 2a. 528

Herrschaftl. Wohnhaus

mit schönem Garten, Nähe des Stadtgartens in ruhiger vornehmer Lage, ist umständehalber auf sogleich oder später preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei 32080

August Friedrichs in Hagen i. W.,
Karlstraße 15. Fernruf Nr. 533.

Laden gesucht

auf der Elberfelder-, Mittel- oder Frankfurterstraße per April oder später. — Angebote mit Angabe des Preises und Flächeninhalt unter Q 530 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erbteilungshalber ist im mittler. Stadtteil geräumige hochfein ausgestattete

Villa

mit Garten günstig zu verkaufen. — Anfr. erb. unter H 31494 an d. Gschst. d. Z.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Bitna Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Breckerfeld.

Mein Wohnhaus

mit Hofraum und zwei Gärten steht **unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.**

Reflektanten wollen sich baldigst bei mir melden. 532

Ernst Knipping.

Ein Ladenlokal

im Mittelpunkt der Stadt zum 1. April 1904 zu vermieten.

Hermann Tigges,
150 Mittelstraße 16.

Zwei junge Leute suchen eine gute

Wirtschaft

zu mieten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter L 401 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Mai ist die

I. Etage, Bahnhofstr. 33,

bestehend aus 7 Räumen nebst Zubehör zu vermieten.

147 **Adolf Köster.**

Die 2. Etage

meines an der Elberfelderstraße gelegenen Wohnhauses ist per 1. April oder 1. Mai ganz oder geteilt zu vermieten.

333 **Gustav Nagel.**

Sofort oder später schöne,

abgeschloss. Etage

Körnerstr. 73,

bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör zu vermieten. 381

Otto Hösinghoff.

Zum 1. April eine

Etage von 5 Zimmern

inkl. Zubehör u. inkl. Küche von kleiner Familie zu miet. gesucht. 2. Etage bevorzugt. — Angebote mit Preisangabe unt. H 482 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Eine abgeschl. Etage

von 5 Zimmern nebst 1 Küche und 2 Kellern 2c. per sofort oder später zu vermieten. 194

Rich. Fischer, Nordstr. 25.

Schulstraße 2:

II. Etage

eine abgeschl. Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bodenzimmer und Badestube 2c. per sofort od. später zu vermieten. 468

C. Post, Franzstr. 51.

Abgeschlossene 373

1. u. 2. Etage

von je 5 Zimmern, Vorratskammer, Bodenzimmer mit allem Zubehör, per sofort oder später zu vermieten.

Franz Blume, Kaiserstr. 4.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näheres Grünstr. 17, part.

Abgeschloss. Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder 1. Februar zu vermieten. 304

Näheres Wiesenstraße 10.

Abgeschlossene 559

4 Zimmer-Wohnungen

nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten.

Näheres Grünstr. 17, part.

2 fl. Wohnungen

in der 2. Etage per 1. Febr. 04 an ruh. Familien zu vermieten. 561 Wehrmannerstr. 73.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310

Näh. Vinckestr. 11, 2. Et. links.

Schöne Wohnung,

abgeschloss. 2. Etage, 6 Zimmer mit Erker u. Kachelofen, Koch- und Leuchtgas, nebst Mansarde, auf den 1. Mai zu vermieten.

Otto Kümper,
527 Hochstraße 54.

4 Zimmer,

1. und 3. Etage, mit Heizgas u. elektr. Licht, Erker und Balkon mit oder ohne Mansarde zu vermieten.

Egbert Fehd,
Wehringhauserstraße 7a.

Zwei schöne Zimmer,

abgeschl., auf 1. Febr. zu verm. 32843 Augustastr. 33.

Zwei gut möbl. Zimmer

mit Frühstück, möglichst in der Nähe des Bahnhofs oder Altenhagenerbrücke gesucht.

Angebote unter M 494 an die Expd. d. Ztg.

Eine Geschäftsfrau sucht pr. sofort oder später eine

Filiale zu übernehmen,

gleich welche Branche. Angeb. unt. K 399 an d. Geschst. d. Z.

2 Zimmer

zu vermieten. 211

Hügelstraße 6.

2-3 Mansardenzimmer

in besserem 3stöckigen Hause (Nähe Rathaus) an ruhige Leute zu vermieten. Näheres zu erfahren 23 Südstraße 20.

2 Bodenzimmer

Mitte der Stadt gesucht.

Angebote unter O 518 bef. die Geschst. d. Ztg.

Hübsch möbl. Frontzimm.

mit und ohne Pension billig zu vermieten. 332

Körnerstraße 8, vis-a-vis dem neuen Rathaus.

Einf. möbl. Zimmer

zu vermieten. 446

Gartenstr. 15, 1. Etg.

Elegant möbl. Zimmer

zu vermieten.

490 Karlstr. 36, 1. Etg.

Für einen Schüler der hiesig. königl. höheren Maschinenbauschule wird ab 1. April in gut. bürgerlichem Hause

Logis gesucht.

Angebote unter M 92 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger, erfahrener

Dirigent,

welcher mehrere konkurrenzscharfe Gesangwettstreite mit Erfolg besucht hat, wünscht noch einen Verein zu übernehmen.

Angeb. u. N 515 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Jüngerer Kommis

der Eisenwaren-Branche sucht p. sofort oder p. 1. Febr. Stellung. Ansprüche bescheiden.

Angebote unter L. 493 an die Geschst. d. Ztg.

Obermeister

d. Stab-, Fein-, Schnell- u. Drahtstraße w. i. z. veränd. Ang. unt. N 94 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Meister

mit reichen Erfahrungen im Ziehen von Kupfer- u. Messingstangen aller Profile u. Dimensionen wird von größerem industriellen Werk zu sofortigem Eintritt gesucht.

Bewerber wollen Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Lebenslauf unter D 195 an die Geschäftsst. d. Ztg. senden.

Ein Modellschlosser

sucht Stellung. 298

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Maschinen- und Werkzeugschlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht. 461

Wilh. Holthaus, Eilpe.

Früherer Geschäftsmann sucht umständehalber Stellung als **Packer, Lagerist, Bote, Portier oder dergleichen.**

Angebote erbitte unter X 548 an die Geschst. d. Ztg.

Ein selbständiger

Kond.- u. Bäckergehülfe

sucht baldigst Stellung. 513

Zu erfragen Eckeienerstr. 152.

Ein Gelbgießer

welcher in Gießerei u. Dreherei selbständig zu arbeiten versteht, findet lohnende Beschäftigung.

Metallgießerei L. Bohde,
522 Witten.

1 tücht. Maschinenbauer,

verh., welcher auf sämtl. Reparaturen sowie Neuanlagen bewandert ist, sucht Stellung sofort oder später.

Angebote unter T 540 an die Geschst. d. Ztg.

Hufschmiedegesellen

auf sofort gesucht.

Fr. Helbeck,
533 Wehringhauserstr. 110.

Ein tüchtiger

Stellmacher

findet sofort und dauernd Arbeit bei **Carl Gräve,** Plettenberg. 457 Herscheiderstraße 35.

Ein unverheirateter Stellmacher, der schon selbständ. gearbeit. hat, sucht dauernde Stellung als **Fabrikschreiner,** am liebsten in Hagen. Derselbe würde auch die daselbst vorkommenden Stellmacherarbeiten übernehmen.

Zu erfr. in d. Geschst. d. Z. 361

1 Metzgergeselle

gesucht. 512

Rembergstraße 4.

Einige tüchtige

Arbeiter,

welche in der Baubeschlagbranche wie Gehänge 2c. bewandert sind, erhalt. bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

Angebote unt. G 480 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche einen tüchtigen

Fuhrknecht

mit guten Zeugnissen. 440

August Suberg, Haspe i. W.

Ein properer

Bursche

von 15—16 Jahren, der mit einem Pferde umgehen kann, auf sofort gesucht. 452

Adolf Schüngel, Bäckerei.

Fabrikgeschäft der Eisenbranche sucht per sofort oder per 1. März

evang. Lehrling

für das Kontor.

Selbstgeschriebene Angebote mit Angabe des Alters unt. W 435 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein schulfreier

Laufbursche

gesucht. 219

Gustav Kramberg,
Kölnerstraße 7.

Einf. evangel. Fräulein

sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder zur selbständigen Führung der Küche bei Familienanschluß. 552

Angebot. erb. unt. A. H. 20 postlagernd Langschede a. d. Ruhr.

Für ein Schreib- und Galanteriewarengeschäft auf bald ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung gesucht.

Selbstgeschr. Angebote unter V 32869 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Viktoriasaal. ✻ Viktoriasaal.

Heute — Donnerstag, 7. Januar — 7½ Uhr:

Einmaliges Gastspiel des

Salon für alle Kunst.

Salome.

Drama von Oskar Wilde.

Zwei Jahre von der preußischen Zensur verboten.

Vorverkauf nur bei **Hermanns & Froitzheim, Elberfelderstraße.** 610

Kinder-Sterbekasse „Kinderliebe"

Filiale Hagen.

General-Versammlung

am Sonntag den 10. Januar cr., nachmittags 5 Uhr,

im Vereinslokal beim Wirt **Franz Stüben,** Frankfurterstr.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht; 2. Berichterstattung der Revisoren; 3. Ergänzungswahl des Vorstandes; 4. Verschiedenes.

592 **Der Vorstand.**



Billig! Billig!



Zesters

Altenhagener Fleischhalle

Alleestrasse 35

empfiehlt 608

2000 Pfd. pa. Schweinefleisch in unübertroff. Qualität

a Pfund **65** Pfg., 5 Pfd. **3** Mk.

Pa. Rindfleisch 65 Pfg., **Kalbfleisch** 70 Pfg.

Jeder Arbeitsmann ist jetzt in der Lage, einige Pfd. Fleisch mehr zu kaufen.

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung, unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Das seit drei Jahren an dem **Ruhr-Viadukt Herdecke Nord** zum Ausfugen der Gewölbe benutzte im **Jahre 1900** aus 45 cbm **neuen Tannenbauholz** verschiedener Abmessungen hergestellte Gerüst sowie der zugehörige **3½ cm starke Bohlenbelag** nebst allen zugehörigen **Eisenteilen** soll auf **Abbruch verkauft werden.**

Termin hierzu findet am **Mittwoch den 20. Januar 1904, vormittags 11 Uhr,** im Geschäftsgebäude Zimmer Nr. 10 statt. Angebotshefte können zum Preise von 20 Pfg. von hier, Zimmer Nr. 14, bezogen werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen vor dem Termine portofrei einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. 609

Hagen, im Jan. 1904. Kgl. Eisenb.-Betriebs-Insp. 1.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Jan. d. Js. vormittags 11 Uhr verkaufe ich beim Wirt **Günther Schmidt,** Hagen, Wilhelmsplatz 3½ Rolle Wachstuch, 1 Segeltuch, 1 Partie defekte Spielsachen, 6 Dtzd. Notizbücher, Bilderbücher, Portemonnaies, Bleistifte, Hosenträger Briefbogen, Zollstöcke, Zigarren, Schuhriemen u. 3 Dtzd. Toilettenspiegel 568

meistbietend gegen Barzahlung.

Hagen, 7. Januar 1904.

Schulz,
Gerichtsvollzieher in Hagen.
Augustastr. Nr. 17.

Restaurant altersh. 2 Gastz., **Wohn., Küche, Keller, jährl. 400 Mk. zu verpachten.** Pächter 9 Jahr darin. **5 Restaurants zu verpachten.** (Anfr. 20 Pf.-Marke.) **A. RITZER, Halle a. S., Steinweg 4.** 566

Eine herrschaftliche

Etagenwohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und 3 Bodenzimmern nebst hübscher Gartenanlage ist in dem Hause Eilperstr. 76 durch mich zu mieten. 582

Friedr. Ed. Goebel,
Eilperstraße 74.

Eine gutgehende

Wirtschaft

auf sofort oder später zu mieten gesucht von einem tüchtigen, zahlungsfähigen Wirt.

Angebote nimmt die Geschst. d. Ztg. unt. A 557 entgegen.

Für Engrosgeschäfte!

In der Nähe der Bahnhöfe ist ein schönes

Ladenlokal,

auch zu **Bureauräumen** geeignet, nebst herrschaftl. eingerichteter Wohnung von 9 od. 5 Räumen mit Dampfheizung, sofort oder später zu vermieten. Lagerräume können beigegeben werden.

Zu erfr. in d. G. d. Z. 611

Wohnungen,

in schöner, gesunder Lage, einger. mit all. Bequemlicht., 3, 4 und 6 Zimmer, sof. od. spät. zu vermieten.

W. Bolte,
599 **Augustastr. 44.**

Zur gefl. Beachtung!

Für den heute beginnenden

Verkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen

legten wir noch einige weitere Artikel aus und zwar:

Ein Posten **Kinder-Blusen** — Ein Posten **Kinderwäsche** — Ein Posten **Feder-Boas**

Ferner:

eine grosse **Partie Strickgarne und Rockwolle**

die wir **ausserordentlich billig** abstossen.

Gebrüder Cordes

Hagen i. W.

624

Ausverkauf.

Wegen Neubau stehen folgende Wagen billig zu verkaufen:

1 neues Halbverdeck (Selbstfahrer),
1 gebrauchtes Halbverdeck, sehr gut erhalten,
1 gebrauchter Landauer, 1 geschlossener Bäckerwagen, 1 neuer Flaschenbierwagen, 1 neuer Metzgerwagen, 1 guterhaltener flacher Wagen, 2 gebr. Milchwagen, 1 neues Gig, 2 Ziehkarren.

Gebr. Hausemann
635 **Wagenfabrik.**

IBACH

Königl. Hof-Pianofortefabrik

gegründet 1794

Barmen—Köln—Düsseldorf

erhielt im letzten Jahre

6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche u. Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Gold. König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs-Medaille, den Silbernen Staatspreis sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnung in der Gruppe 23410

PIANOS

Essig Max Elb's Essenz

Zur Selbstbereitung des

gesündesten Tafel- u. Einmache-Essig.

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 Mk.

In Hagen echt zu haben bei

Otto Becker.
Friedr. Böringer.
Emil Brinker.
Gust. Hasenkamp.
A. Pfänder, Westfalia-Drog.
Heinr. Oelmann.
G. Rademacher.
Jul. Schernen. 13513

---

1 hochtragende Kuh u. 2 tragende Rinder

hat abzugeben 597

C. v. Göldel, Vorhalle.



Donnerstag frisch eintreffend empfehle einen großen Posten

feinster

Fluß- u. Seefische

und verkaufe

feinst. Egmond. Angelschellfisch

das Feinste was es gibt, **per Pfd. 30 und 35 Pfg.**

fft. Cablian, Schollen, Rotzungen,
ff. Ostender Seezungen, Steinbutten u. s. w.
ffst. lebendfrischen Rhein-Salm, Hecht, Karpfen u. Backfische.

Auch mache auf eine große Auswahl in

geräucherten Fischen u. Fischmarinaden

in nur feinsten Qualitäten aufmerksam, täglich frisch eintreffend zu billigsten Preisen.



Wild u. Geflügel

erhalte Donnerstag und Freitag ebenfalls wieder große Zufuhren unter anderem

schwere schlesische Waldhasen, Hasenbraten und -Pfeffer, Rehe und Hirschwild

feinste Braten, Rücken, Keulen, Schlegel und Ragout.



feinste Hafermast-Gänse, schwere Enten, jg. Hahnen, Suppenhühner, Täubchen u. s. w. 569

Post- u. Bahnversand prompt est.

Herm. Röllmecke
Delikatessenhaus
Bahnhofstraße 42. Fernspr. 701.

Erster Schlossermeister

durchaus erfahren in Dampfhammer-Reparaturen von gröss. Stahlwerk gesucht. Leitung der mechanischen Werkstätte. Hoher Lohn. Lebensstellung. Berücksichtigt werd. nur Bewerber reif. Alters mit nachweisl. gründl. Erfahrungen in gleicher Beschäftig. u. vorzgl. Zeugn. Eintr. 1. April. Ang. u. P 362 an d. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** 565

Oeffentl. Vortrag

im **großen Kaisersaal** Elberfelderstr. **heute abend 8 Uhr.**

Thema: 617

„Der Prophet für unsere Tage."

Prediger **H. F. Schuberth,** Hannover.

Thema für Freitag den 8. Januar:

Des Christ. Ausblick f. d. nahe Zukunft.

Prediger **L. R. Conradi,** Hamburg.

Eintritt ist frei. Jedermann herzl. eingeladen.



Motto:
Des Hag'ner Närr'schen Reichstags Schaar
Tagt in der **Conhall'** in diesem Jahr.

Grosse Hagener Karnevals-Gesellschaft ‚Närrischer Reichstag'

1882 **1904**

Sonntag, 10. Januar 1904, abends 7½ Uhr:

2. Damensitzung

mit anschliessendem geschlossenen Kränzchen.

Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten **Müllerschen Kapelle** unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Herrn Rob. Müller.

Entree für Nichtmitglieder 55 Pfg. inkl. Steuer.

598 **Das Präsidium.**

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Berger's Fabrikate

Germania-Cacao
Amato-Chocolade
Milch-Chocolade

sind in Qualität unerreicht und werden deshalb vom Publikum den ausländischen vorgezogen.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt die **Gustav Butz**'sche Buchhandlg. **(Richard Hartig.)**

Stadt-Theater.

Freitag, 8. Jan., Anf. 7½ Uhr:
Außer Abonnement!
Benefiz für Herrn Oberregisseur Walter Steinburg.

Sodoms Ende.

Sonntag, 10. Jan., nachm. 3 Uhr:

Sonder-Vorstellung
unter Mitwirkung des **städtischen Orchesters.** 577

Der blinde Passagier.

Billetts a 25 Pfg. bei **Neumann** und **Dresen** zu haben.

Tanzunterricht.

Herren u. Damen werden in **5 Stunden ballfertig** ausgebildet.

Zeit nach Wunsch! Ungeniert!

Otto Schulte,
Elberfelderstr. 72. 604

Verein Frauenwohl.

Vortragszyklus über

„Goethes Faust"

gehalten von Herrn Universitäts-Professor **Litzmann-Bonn.**

Die Vorträge finden statt Mittwochs, abends 7½ Uhr, in der Konkordia und zwar am 20. Januar, 3., 10., 17., 24. Februar, 2., 9., 16. März.

Dauerkarten für Mitglieder des Vereins 5 Mk., für Nichtmitglieder 7 Mk., Einzelkarten 1.50 Mk.

Den Vorverkauf der Karten hat die Buchhandlung des Herrn **Hartig** übernommen. 537

Der Vorstand.

Voerde.

Rindvieh-Vers.-Verein.

Sonntag den 10. Januar 1904, nachmittags von 3 bis 5 Uhr:

Erhebung der Beiträge.

Für jede Mark der Versicherungssumme wird 1 Pfg. erhoben. 551

Der Vorstand.

Verein

für

Feuerbestattung,

Hagen u. Umgegend.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen,** Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt. **Der Vorstand**



Lebendfr. Seefische

offeriere zu folgenden Ausnahmepreisen: 612

Schellfisch
kleiner Pfund 12 Pfg.
mittel „ 15 „
großer „ 20 „
Kablian im Ganz. 20 „
Kablian ohne weißschnittiges, Kopf blankes Fleisch, Pfund 25 Pfg.

Butterhaus „Westfalia"

Mittelstrasse 8.

Frische hiesige Landeier

a 7½ Pfg., 586

frische hiesige Landbutter

a Pfd. **1.00 Mk.** offeriert

L. Dröge, Paderborn.

Stempelfabrik Carl Weber & Co. KÖLN

Wer Stempel braucht verlange Preisliste.

Grösste Stempelfabrik Rheinlands

Gründlichen **Unterricht** in allen

feineren Handarbeiten

erteilt

Frau H. Brändle,
staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin, 558
Hagen, Körnerstraße 70, part.

Fox-Terrier,

weiß, mit schwarz und weißem Kopf, **zugelaufen.** Gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten abzuholen 603

Eppenhauserstr. 92, Hinterhaus.